

Projekt "Evaluierung neuer Kurz- und Langversionen soziodemographischer Standarditems": Kognitiver Online-Pretest

Lenzner, Timo; Schick, Lukas; Hadler, Patricia

Veröffentlichungsversion / Published Version

Arbeitspapier / working paper

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Lenzner, T., Schick, L., & Hadler, P. (2022). *Projekt "Evaluierung neuer Kurz- und Langversionen soziodemographischer Standarditems": Kognitiver Online-Pretest*. (GESIS-Projektbericht, 2022/12). Mannheim: GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.17173/pretest123>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY Lizenz (Namensnennung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY Licence (Attribution). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>

2022 | 12

**Projekt „Evaluierung neuer
Kurz- und Langversionen
soziodemographischer
Standarditems“**

Kognitiver Online-Pretest

Dezember 2022

*Timo Lenzner, Lukas Schick &
Patricia Hadler*

GESIS Projektbericht 2022|12

**Projekt „Evaluierung neuer Kurz- und
Langversionen soziodemographischer
Standarditems“**

Kognitiver Online-Pretest

Dezember 2022

Timo Lenzner, Lukas Schick & Patricia Hadler

GESIS-Projektberichte

GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Survey Design and Methodology
Postfach 12 21 55
68072 Mannheim

Phone: +49 (0) 621 1246 - 0
Fax: +49 (0) 621 1246 - 100
E-Mail: pretesting@gesis.org

DOI: [10.17173/pretest123](https://doi.org/10.17173/pretest123)

Zitierweise

Lenzner, T.; Schick, L.; Hadler, P. (2022): Projekt „Evaluierung neuer Kurz- und Langversionen sozio-demographischer Standarditems“. Kognitiver Online-Pretest. *GESIS Projektbericht*.
Version: 1.0. GESIS - Pretestlabor. <http://doi.org/10.17173/pretest123>

Inhalt

	Seite
1 Hintergrund des Pretests.....	5
2 Stichprobe.....	6
3 Methode im Pretest.....	7
4 Ergebnisse zu den einzelnen Fragen	8
Frage 1: Höchster Schulabschluss	8
Frage 2: Höchster Ausbildungsabschluss	13
Frage 3: Erwerbssituation / Hauptstatus	21
Frage 4: Haushaltsnettoeinkommen	29
Frage 5: Anzahl der Personen im Haushalt.....	36
Frage 6: Haushaltszusammensetzung bzgl. Alter.....	38
Frage 7: Haushaltszusammensetzung bzgl. Verwandtschaftsbeziehungen	41
Frage 8: Familienstand	43
Frage 9: Feste Lebenspartnerschaft.....	47
Frage 10: Religionszugehörigkeit.....	49
5 Anhang: Pretestfragebogen.....	53
6 Glossar: Kognitive Techniken	61

1 Hintergrund des Pretests

Im Rahmen des KonsortSWD Measures TA.3-M1 „Facilitating the combination of research data through standardised and harmonised variables“ unterstützt KonsortSWD die Harmonisierung soziodemographischer Angaben in Forschungsdaten. Diese Harmonisierung kann nach der Erhebung (ex post) durch Rekodierung von Variablen, aber auch vor der Erhebung (ex ante) durch Vereinheitlichung von Fragebogenitems erfolgen. Ergänzend zur Konzeption von Standardvariablen zur Output-Harmonisierung von soziodemographischen Angaben in Forschungsdaten durch das KonsortSWD-Measure TA3-M1, sollen in diesem Pretest in Kooperation mit dem Best_FDM-Projekt am RatSWD entwickelte soziodemographische Items getestet werden, die weniger umfangreich sind als entsprechende Items der „Demographischen Standards“, und die dennoch eine Erstellung der parallel im KonsortSWD-Measure TA3-M1 entwickelten Standardvariablen ermöglichen. Durch die Kooperation zwischen den Projekten konnten Überlegungen zur Harmonisierung ex ante und ex post in die Erstellung der soziodemographischen Items einfließen.

Im Pretest soll insbesondere im Vergleich zu den Demographischen Standards von 2016 getestet werden, ob die vereinfachten Items zu einer schnelleren und für Befragte leichteren Erfassung von soziodemographischen Merkmalen führen, oder ob die Vereinfachungen zu Verständnis- und Antwortproblemen führen.¹ Einzelne Items sind auch als Ergänzung zu den Demographischen Standards konzipiert (insbesondere Religionszugehörigkeit und Haushaltszusammensetzung, die dort bisher nicht abgedeckt sind).

Die in diesem Bericht aufgeführten Empfehlungen zu den einzelnen Fragen wurden gemeinsam mit Mitarbeiter*innen des KonsortSWD Measures TA.3-M1, des Best_FDM-Projekts und des FDZ ALLBUS bei GESIS entwickelt (Lennart Palm, Andrés Saravia, Silke Schneider, Sonja Schulz).

¹ Darüber hinaus ist eine quantitative Validierungsstudie verschiedener Versionen von sozio-demographischen Standardvariablen durch KonsortSWD TA3-M1 in Arbeit, die ergänzend zu diesem Pretestbericht Aufschluss über die Validität vereinfachter Standarditems geben wird.

2 Stichprobe

- Anzahl der Testpersonen:** 480
- Auswahl der Zielpersonen:** Die Testpersonen wurden aus einem Online-Access-Panel rekrutiert.
- Quotierungsmerkmale:** Die Testpersonen waren zwischen 18 und 75 Jahren alt und wurden auf Basis der folgenden Kreuzquoten rekrutiert: Geschlecht (m/w) x Alter (18 – 36 Jahre/37 – 55 Jahre/56 – 75 Jahre) x Bildung (mit/ohne Hochschulzugangsberechtigung). Nach der Datenbereinigung ergab sich die in Tabelle 1 dargestellte realisierte Stichprobe.

Tabelle 1. Realisierte Stichprobe

Alter	Bildung	Weiblich	Männlich	Σ
18 – 36 Jahre	b-	40	36	76
	b+	41	38	79
37 – 55 Jahre	b-	40	39	79
	b+	42	39	81
56 – 75 Jahre	b-	42	39	81
	b+	43	41	84
Σ		248	232	480

(B- = keine Hochschulzugangsberechtigung; B+ = Hochschulzugangsberechtigung)

3 Methode im Pretest

Feldzeit:	20. bis 26. Oktober 2022
Vorgehensweise:	Einsatz eines Online-Fragebogens mit zusätzlichen offenen und geschlossenen Probing-Fragen. Alle Testpersonen erhielten die zehn zu testenden Fragen (sofern sie aufgrund von Filterbedingungen keine Fragen übersprangen) sowie kognitive Nachfragen zu einer Teilmenge dieser Fragen (s. Pretestfragebogen im Anhang). Die Testpersonen wurden zufällig einer von vier Gruppen zugeordnet, um sicherzustellen, dass jede Frageversion mittels Nachfragen getestet wird, die Testpersonen aber nicht zu jeder zu testenden Frage Nachfragen beantworten müssen. Gruppe 1 ($n = 123$) erhielt kognitive Nachfragen zu den Fragen 1 bis 6, 8 und 10. Gruppe 2 ($n = 117$) erhielt Nachfragen zu den Fragen 1, 3, 5, 6, 7, 9 und 10. Gruppe 3 ($n = 122$) erhielt Nachfragen zu den Fragen 1 bis 8 und 10. Gruppe 4 ($n = 118$) erhielt Nachfragen zu den Fragen 1, 3, 5, 6, 7, 9 und 10.
Befragungsmodus:	CAWI
Pretestmodus:	Web Probing
Eingesetzte kognitive Techniken:	Category Selection Probing, Comprehension Probing, Difficulty Probing, Specific Probing
Bearbeitungszeit (Median):	4:27 Minuten
Testpersonenhonorar:	Incentivierung gemäß den Richtlinien des Panel-Anbieters

4 Ergebnisse zu den einzelnen Fragen

Frage 1: Höchster Schulabschluss

Split A: Kurzversion

Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss haben Sie?
Hinweis: Wenn Sie Ihren Abschluss im Ausland erworben haben, ordnen Sie sich bitte den Kategorien 2 oder 3 zu.
<input type="radio"/> 1. (Noch) kein Schulabschluss
<input type="radio"/> 2. Hauptschulabschluss (Volksschulabschluss), Realschulabschluss (Mittlere Reife), Polytechnische Oberschule der DDR oder vergleichbar
<input type="radio"/> 3. (Fach-)Hochschulreife/ Abitur (auch EOS oder EOS mit Lehre)
<input type="radio"/> Weiß nicht
<input type="radio"/> Keine Angabe

Split B: Langversion

Welchen höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss haben Sie?
Hinweis: Wenn Sie Ihren Abschluss im Ausland erworben haben, ordnen Sie sich bitte den Kategorien 2 bis 8 zu. Falls diese nicht passend sind, nutzen Sie Kategorie 9 für eine offene Angabe
<input type="radio"/> 1. Schüler/-in, besuche eine allgemeinbildende Vollzeitschule
<input type="radio"/> 2. Von der Schule abgegangen ohne Schulabschluss
<input type="radio"/> 3. Hauptschulabschluss (Volksschulabschluss) oder gleichwertiger Abschluss
<input type="radio"/> 4. Polytechnische Oberschule der DDR mit Abschluss der 8. oder 9. Klasse
<input type="radio"/> 5. Realschulabschluss (Mittlere Reife) oder gleichwertiger Abschluss
<input type="radio"/> 6. Polytechnische Oberschule der DDR mit Abschluss der 10. Klasse
<input type="radio"/> 7. Fachhochschulreife
<input type="radio"/> 8. Abitur/Allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife (Gymnasium bzw. EOS, auch EOS mit Lehre)
<input type="radio"/> 9. Einen anderen Schulabschluss, und zwar: <input type="text"/>
<input type="radio"/> Weiß nicht
<input type="radio"/> Keine Angabe

Tabelle 2. Häufigkeitsverteilung Frage 1 Split A: Kurzversion (N = 238)

(Noch) kein Schulabschluss	2 (0,8 %)
Hauptschulabschluss (Volksschulabschluss), Realschulabschluss (Mittlere Reife), Polytechnische Oberschule der DDR oder vergleichbar	110 (46,2 %)
(Fach-)Hochschulreife/ Abitur (auch EOS oder EOS mit Lehre)	126 (52,9 %)
Weiß nicht	-
Keine Angabe	-

Tabelle 3. Häufigkeitsverteilung Frage 1 Split B: Langversion (N = 242)

Schüler/-in, besuche eine allgemeinbildende Vollzeitschule	1 (0,4 %)
Von der Schule abgegangen ohne Schulabschluss	1 (0,4 %)
Hauptschulabschluss (Volksschulabschluss) oder gleichwertiger Abschluss	57 (23,6 %)
Polytechnische Oberschule der DDR mit Abschluss der 8. oder 9. Klasse	4 (1,7 %)
Realschulabschluss (Mittlere Reife) oder gleichwertiger Abschluss	53 (21,9 %)
Polytechnische Oberschule der DDR mit Abschluss der 10. Klasse	8 (3,3 %)
Fachhochschulreife	11 (4,5 %)
Abitur/Allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife (Gymnasium bzw. EOS, auch EOS mit Lehre)	106 (43,8 %)
Einen anderen Schulabschluss, und zwar:	1 (0,4 %)
Weiß nicht	-
Keine Angabe	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing, Specific Probing

Informationen zur Frage und Ziel der Testung:

Mit Frage 1 soll der höchste allgemeinbildende Schulabschluss der Befragten erfasst werden. Verglichen wurde eine (insbesondere für selbstadministrierte Umfragen) neu entwickelte Kurzversion mit der Frageversion aus den Demographischen Standards (Langversion). Die Kurzversion ist einerseits durch deutlich reduzierten Text gekennzeichnet, andererseits aber auch durch geringeren Informationsgehalt aufgrund der Zusammenfassung von Abschlüssen innerhalb der Sekundarstufe I einerseits und innerhalb der Sekundarstufe II andererseits.

Ziel der kognitiven Nachfragen war es herauszufinden, ob die Testpersonen ihren Abschluss korrekt einer der vorgegebenen Antwortkategorien zuordnen und ob es hierbei Unterschiede zwischen der

neu entwickelten Kurzversion und der Langversion aus den Demographischen Standards gibt. Darüber hinaus sollte analysiert werden, ob die Kurzversion die Zuordnung von ausländischen Abschlüssen zu den vorgegebenen Kategorien erleichtert (da nur Abschlüsse der Sekundarstufe I und II unterschieden werden müssen) und ob sich die Antwortzeiten zwischen den beiden Frageversionen unterscheiden.

Befund:

In den Tabellen 2 und 3 sind die Häufigkeitsverteilungen der Antworten auf die beiden Frageversionen dargestellt. Wie aus den Tabellen hervorgeht, gab es bei keiner der beiden Frageversionen Item Nonresponse, d. h. alle 480 Testpersonen beantworteten die Frage nach ihrem höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss. Bezüglich des Anteils der Testpersonen, die einen Abschluss der Sekundarstufen I und II angaben, unterschieden sich die Frageversionen kaum. In beiden Frageversionen wurde jede Antwortkategorie mindestens einmal ausgewählt. Eine Testperson selektierte in der Langversion (Split B) die halboffene Antwortoption „anderer Schulabschluss“ und trug „Matura, Schweiz“ (TP935) in das offene Textfeld ein.

Ordnen die Testpersonen ihren höchsten Schulabschluss korrekt den vorgegebenen Antwortkategorien zu?

Die Nachfragen zum konkret erworbenen höchsten Schulabschluss wurden jeweils etwa einem Viertel der Stichprobe gestellt (Split A: $n = 119$, Split B: $n = 123$). Fast alle Testpersonen, die interpretierbare Antworten auf die Nachfrage gaben, ordneten ihren Schulabschluss in beiden Frageversionen eindeutig korrekt einer der vorgegebenen Antwortkategorien zu (Split A: 96,5 %, $n = 111$; Split B: 99,2 %, $n = 118$). Die Häufigkeit korrekter Antworten unterschied sich dabei nicht statistisch signifikant zwischen den beiden Frageversionen ($\chi^2(1) = 1.95, p > .05$). Im Folgenden sind einige Beispielanworten auf die Nachfragen zum höchsten erlangten Schulabschluss aufgeführt:

Split A, Kurzversion

- „Hauptschulabschluss“ (TP247, Antwort: Hauptschulabschluss (Volksschulabschluss), Realschulabschluss (Mittlere Reife), Polytechnische Oberschule der DDR oder vergleichbar)
- „Ich habe einen Realschulabschluss (Mittlere Reife) und mache aktuell Abitur.“ (TP1042, Antwort: Hauptschulabschluss (Volksschulabschluss), ...)
- „Abschluss der POS“ (TP855, Antwort: Hauptschulabschluss (Volksschulabschluss), ...)
- „EOS“ (TP307, Antwort: (Fach-)Hochschulreife/ Abitur (auch EOS oder EOS mit Lehre))
- „Fachhochschulreife, anschließend Berufsausbildung.“ (TP930, Antwort: (Fach-)Hochschulreife/ Abitur (auch EOS oder EOS mit Lehre))
- „Allgemeines Abitur“ (TP1093, Antwort: (Fach-)Hochschulreife/ Abitur (auch EOS oder EOS mit Lehre))

Split B, Langversion

- „Hauptschulabschluss 9. Klasse“ (TP397, Antwort: Hauptschulabschluss (Volksschulabschluss) oder gleichwertiger Abschluss)

- „Ich habe die 10. Klasse auf einem Gymnasium beendet, also den Sek I.“ (TP975, Antwort: Realschulabschluss (Mittlere Reife) oder gleichwertiger Abschluss)
- „Ich besuchte bis zur 10. Klasse die Realschule und habe die Mittlere Reife erlangt.“ (TP873, Antwort: Realschulabschluss (Mittlere Reife) oder gleichwertiger Abschluss)
- „Abschluss 10. Klasse POS“ (TP222, Antwort: Polytechnische Oberschule der DDR mit Abschluss der 10. Klasse)
- „Fachhochschulreife nach Abgang von der Jahrgangsstufe 13.1“ (TP179, Antwort: Fachhochschulreife)
- „Abitur auf einem Gymnasium“ (TP260, Antwort: Abitur/Allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife (Gymnasium bzw. EOS, auch EOS mit Lehre))

Inkorrekt ordneten sich in der Kurzversion (Split A) nur vier Personen, in der Langversion (Split B) nur eine Testperson zu:

Split A, Kurzversion

- „Abiturzeugnis“ (TP238, Antwort: Hauptschulabschluss (Volksschulabschluss), Realschulabschluss (Mittlere Reife), Polytechnische Oberschule der DDR oder vergleichbar)
- „Gymnasium“ (TP882, Antwort: Hauptschulabschluss (Volksschulabschluss), ...)
- „Hauptschule mit Lehre“ (TP968, Antwort: (Fach-)Hochschulreife/ Abitur (auch EOS oder EOS mit Lehre))
- „Ich habe einen Realschulabschluss.“ (TP1025, Antwort: (Noch) kein Schulabschluss)

Split B, Langversion

- „Abitur“ (TP182, Antwort: Fachhochschulreife)

Jeweils eine Testperson pro Frageversion gab auf die Nachfrage nach dem höchsten Schulabschluss einen im Ausland erworbenen Schulabschluss an. Beide ordneten sich korrekt einer der angebotenen Antwortkategorien zu, wobei TP935 in der Langversion von der halb-offenen Antwortkategorie Gebrauch machte, anstatt alternativ die Antwortkategorie „Abitur/Allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife (Gymnasium bzw. EOS, auch EOS mit Lehre)“ auszuwählen:

- „Matura“ (TP224, Split A, Antwort: (Fach-)Hochschulreife/ Abitur (auch EOS oder EOS mit Lehre))
- „Matura, Schweiz“ (TP935, Split B, Antwort: Anderer Schulabschluss)

Unterscheiden sich die Antwortzeiten zwischen den beiden Frageversionen?

Vor der Analyse der Antwortzeiten wurde eine Ausreißerbereinigung gemäß den Empfehlungen von Höhne & Schlosser (2018)² durchgeführt, d. h. der untere Schwellenwert wurde mit der Formel $Q_{.50} - (3 \times (Q_{.50} - Q_{.25}))$, der obere Schwellenwert mit der Formel $Q_{.50} + (3 \times (Q_{.75} - Q_{.50}))$ bestimmt. Befragte, welche die Kurzversion der Frage (Split A) erhalten hatten, benötigten zur Beantwortung von

² Höhne, J. K. & Schlosser, S. (2018). Investigating the adequacy of response time outlier definitions in computer-based web surveys using paradata SurveyFocus. *Social Science Computer Review*, 36(3), 369-378.

Frage 1 weniger Zeit ($M = 8.20$, $SD = 3.58$, $n = 215$) als Befragte, welche die Langversion (Split B) erhalten hatten ($M = 11.46$, $SD = 4.40$, $n = 213$). Dieser Unterschied war statistisch signifikant (Welch's $F(1, 407.80) = 70.47$, $p < .001$).

Fazit und Empfehlung:

In beiden Frageversionen ordneten fast alle Testpersonen ihren höchsten allgemeinbildenden Schulabschluss korrekt einer der vorgegebenen Antwortkategorien zu. Da die Kurzversion (Split A) weniger Bearbeitungszeit erfordert als die Langversion (Split B), empfehlen wir, diese zu verwenden, sofern die Granularität der dreistufigen Abfrage ((noch) kein Schulabschluss, Abschluss der Sekundarstufe I, Abschluss der Sekundarstufe II) für die gewünschten Analysen ausreichend ist. Dies ist beispielsweise ausreichend, um ISCED herleiten zu können. Soll jedoch Bildung in das CASMIN-Schema kodiert werden, welches für Deutschland valider ist als ISCED, muss zwischen Haupt- und Realschulabschlüssen unterschieden werden, so dass die Kurzversion hier unzureichend wäre. Entsprechend wäre eine alternative Kurzversion empfehlenswert, die Haupt- und Realschulabschlüsse unterscheidet, aber auf die Differenzierung von Schülern, Fachhochschulreife und auf die halbbofene Angabe verzichtet:

- 1 (Noch) kein Schulabschluss
- 2 Hauptschulabschluss (Volksschulabschluss) oder gleichwertiger Abschluss, Polytechnische Oberschule der DDR mit Abschluss der 8. oder 9. Klasse
- 3 Realschulabschluss (Mittlere Reife) oder gleichwertiger Abschluss, Polytechnische Oberschule der DDR mit Abschluss der 10. Klasse
- 4 (Fach-)Hochschulreife/Abitur (auch EOS oder EOS mit Lehre)

Weiß nicht

Keine Angabe

Diese alternative Kurzversion würde vermutlich etwas mehr Befragungszeit kosten als die ursprüngliche Kurzversion, da sie mehr Text enthält und insbesondere die POS über zwei Kategorien differenziert werden muss, jedoch immer noch weniger als die Langversion. Zuordnungsprobleme sollten hier nicht höher ausfallen als mit den getesteten Versionen.

Frage 2: Höchster Ausbildungsabschluss

Split A: Kurzversion

Welchen höchsten Ausbildungsabschluss bzw. Hochschulabschluss haben Sie?

Hinweis: Wenn Sie Ihren Abschluss im Ausland erworben haben, ordnen Sie sich bitte den Kategorien 2 bis 8 zu.

- 1. (Noch) kein beruflicher Abschluss
- 2. Abgeschlossene Berufsausbildung (Lehre) oder berufsqualifizierender Abschluss einer Berufsfachschule oder Kollegschule
- 3. Abschluss einer einjährigen Ausbildung an einer Schule des Gesundheitswesens, Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung
- 4. Abschluss einer zwei- bis dreijährigen Ausbildung an einer Schule des Gesundheitswesens
- 5. Abschluss einer Ausbildung zum Erzieher/zur Erzieherin, einer Fach-, Meister- oder Technikerschule, Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie oder Fachakademie, auch Fachschule der DDR
- 6. Diplom einer Berufsakademie oder FH, Bachelor
- 7. Diplom einer Universität, Master, Magister, Staatsexamen
- 8. Promotion
- Weiß nicht
- Keine Angabe

Split B: Langversion

Welchen höchsten Ausbildungsabschluss bzw. Hochschulabschluss haben Sie?	
Hinweis: Wenn Sie Ihren Abschluss im Ausland erworben haben, ordnen Sie sich bitte den Kategorien 2 bis 15 zu. Falls diese nicht passend sind, nutzen Sie Kategorie 16 für eine offene Angabe.	
<input type="radio"/>	1. Noch in beruflicher Ausbildung (Berufsvorbereitungsjahr, Auszubildende/r, Praktikant/-in, Student/-in)
<input type="radio"/>	2. Schüler/-in und besuche eine berufsorientierte Aufbau-, Fachschule oder Ähnliches
<input type="radio"/>	3. Keinen beruflichen Abschluss und bin nicht in beruflicher Ausbildung
<input type="radio"/>	4. Beruflich-betriebliche Berufsausbildung (Lehre) abgeschlossen
<input type="radio"/>	5. Berufsqualifizierender Abschluss einer beruflich-schulischen Ausbildung (Berufsfachschule, Kollegschule)
<input type="radio"/>	6. Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung
<input type="radio"/>	7. Abschluss einer einjährigen Ausbildung an einer Schule des Gesundheitswesens
<input type="radio"/>	8. Abschluss einer zwei- bis dreijährigen Ausbildung an einer Schule des Gesundheitswesens
<input type="radio"/>	9. Abschluss einer Ausbildung zum Erzieher/zur Erzieherin
<input type="radio"/>	10. Abschluss einer Fachschule der DDR
<input type="radio"/>	11. Abschluss einer Fach-, Meister-, Technikerschule, Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie oder Fachakademie
<input type="radio"/>	12. Bachelor
<input type="radio"/>	13. Diplom
<input type="radio"/>	14. Master, Magister, Staatsexamen
<input type="radio"/>	15. Promotion
<input type="radio"/>	16. Einen anderen beruflichen Abschluss, und zwar: <input type="text"/>
<input type="radio"/>	Weiß nicht
<input type="radio"/>	Keine Angabe

Tabelle 4. Häufigkeitsverteilung Frage 2 Split A (N = 240) und Split B (N = 240)

	Split A	Split B
Noch in beruflicher Ausbildung (Berufsvorbereitungsjahr, Auszubildende/r, Praktikant/-in, Student/-in)	-	10 (4,2 %)
Schüler/-in und besuche eine berufsorientierte Aufbau-, Fachschule oder Ähnliches	-	4 (1,7 %)
Keinen beruflichen Abschluss und bin nicht in beruflicher Ausbildung	-	33 (13,8 %)
(Noch) kein beruflicher Abschluss	46 (19,2 %)	47 (19,7 %)
Beruflich-betriebliche Berufsausbildung (Lehre) abgeschlossen	-	93 (38,8 %)
Berufsqualifizierender Abschluss einer beruflich-schulischen Ausbildung (Berufsfachschule, Kollegschule)	-	24 (10,0 %)
Abgeschlossene Berufsausbildung (Lehre) oder berufsqualifizierender Abschluss einer Berufsfachschule oder Kollegschule	112 (46,7 %)	117 (48,4 %)
Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung	-	1 (0,4 %)
Abschluss einer einjährigen Ausbildung an einer Schule des Gesundheitswesens	-	1 (0,4 %)
Abschluss einer einjährigen Ausbildung an einer Schule des Gesundheitswesens, Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung	5 (2,1 %)	2 (0,8 %)
Abschluss einer zwei- bis dreijährigen Ausbildung an einer Schule des Gesundheitswesens	15 (6,3 %)	7 (2,9 %)
Abschluss einer Ausbildung zum Erzieher/zur Erzieherin	-	4 (1,7 %)
Abschluss einer Fachschule der DDR	-	3 (1,3 %)
Abschluss einer Fach-, Meister-, Technikerschule, Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie oder Fachakademie	-	14 (5,8 %)
Abschluss einer Ausbildung zum Erzieher/zur Erzieherin, einer Fach-, Meister- oder Technikerschule, Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie oder Fachakademie, auch Fachschule der DDR	11 (4,6 %)	21 (8,8 %)
Bachelor	-	16 (6,7 %)
Diplom einer Berufsakademie oder FH, Bachelor	13 (5,4 %)	-
Diplom	-	8 (3,3 %)
Master, Magister, Staatsexamen	-	5 (2,1 %)
Diplom einer Universität, Master, Magister, Staatsexamen	25 (10,4 %)	-

	Split A	Split B
Promotion	2 (0,8 %)	2 (0,8 %)
Einen anderen beruflichen Abschluss, und zwar:	-	8 (3,3 %)
Weiß nicht	2 (0,8 %)	-
Keine Angabe	9 (3,8 %)	7 (2,9 %)

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing, Specific Probing

Informationen zur Frage und Ziel der Testung:

Mit Frage 2 soll der höchste Ausbildungs- bzw. Hochschulabschluss der Befragten erfasst werden. Verglichen wurde eine (insbesondere für selbstadministrierte Umfragen) neu entwickelte Kurzversion mit der Frageversion aus den Demographischen Standards. Die Kurzversion weist aufgrund der Zusammenfassung mehrerer Abschlüsse zu einzelnen Antwortkategorien insgesamt nur halb so viele Antwortoptionen auf wie die Langversion. Die Menge an Text konnte aber nicht merklich reduziert werden, da es keine allgemein verständlichen Oberbegriffe für die Abschlüsse gibt, die zusammengefasst werden können. Die Zusammenfassungen ergeben sich hier aus der gemeinsamen Klassifikation von Abschlüssen in ISCED.

Ziel der kognitiven Nachfragen war es herauszufinden, ob die Testpersonen ihren Abschluss korrekt einer der vorgegebenen Antwortkategorien zuordnen, und ob es hierbei Unterschiede zwischen der neu entwickelten Kurzversion und der Langversion aus den Demographischen Standards gibt. Darüber hinaus sollte analysiert werden, ob sich die Antwortzeiten zwischen den beiden Frageversionen unterscheiden.

Befund:

In Tabelle 4 sind die Häufigkeitsverteilungen der Antworten auf die beiden Frageversionen dargestellt. Wie aus der Tabelle hervorgeht, unterschieden sich die Antworten zwischen den beiden Frageversionen insgesamt nur wenig. Substanzielle Unterschiede zeigten sich nur bei den Antwortoptionen „Abschluss einer zwei- bis dreijährigen Ausbildung an einer Schule des Gesundheitswesens“ (Split A: 6,3 %, Split B: 2,9 %) und „Abschluss einer Ausbildung zum Erzieher/zur Erzieherin, einer Fach-, Meister- oder Technikerschule, Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie oder Fachakademie, auch Fachschule der DDR“ (Split A: 4,6 %, Split B: 8,8 %).

Am häufigsten genannt wurde eine abgeschlossene Berufsausbildung oder ein berufsqualifizierender Abschluss einer Berufsfachschule oder Kollegschule (Split A: 46,7 %, Split B: 48,4 %) gefolgt von der Angabe, (noch) keinen beruflichen Abschluss (Split A: 19,2 %, Split B: 19,7 %) oder einen Hochschulabschluss zu haben (Bachelor bis Diplom an einer Universität, Master, Magister, Staatsexamen; Split A: 15,9 %, Split B: 12,1 %). Einige wenige Testpersonen gaben an, die Frage auf die Antwort nicht zu wissen (Split A: 0,8 %) oder verweigerten die Angabe (Split A: 3,8 %, Split B: 2,9 %).

Die Langversion der Frage (Split B) bot die Möglichkeit, einen anderen als die genannten Abschlüsse anzugeben, wovon insgesamt acht Befragte Gebrauch machten. Alle diese Testpersonen hätten sich allerdings in eine der vorgegebenen Antwortkategorien einsortieren können bzw. sollen. Drei Befragte nutzten die halboffene Antwortkategorie, um ein (vermutlich) abgebrochenes oder noch laufendes Studium anzugeben (z. B. TP967: „Abgeschlossenes Universitäts-Grundstudium“). Zwei Testpersonen nannten einen Schul- statt einen Ausbildungsabschluss (z. B. TP339: „Mittlere Reife“) und die restlichen drei Befragten ordneten sich fälschlicherweise der halboffenen Kategorie zu (z. B. TP800: „Beamter im mittleren Dienst“; hätte „Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung“ auswählen müssen).

Ordnen die Testpersonen ihren höchsten Ausbildungs- bzw. Hochschulabschluss korrekt den vorgegebenen Antwortkategorien zu?

Die Nachfrage zum konkret erworbenen höchsten Ausbildungs- bzw. Hochschulabschluss wurde in der Kurzversion (Split A) den 123 Testpersonen gestellt, die (zufällig) der Gruppe 1 zugeordnet wurden. In der Langversion (Split B) wurde die Nachfrage den Testpersonen aus Gruppe 3 ($n = 122$) gestellt. Darüber hinaus erhielten alle Testpersonen, die mit „Weiß nicht“ (Split A: $n = 2$) oder „Keine Angabe“ (Split A: $n = 9$, Split B: $n = 7$) geantwortet hatten, eine Nachfrage mit der Bitte, ihre Antwortauswahl zu begründen.

Zwar ordnete die Mehrheit der Testpersonen, die eine interpretierbare Antwort auf die Nachfragen gaben, ihren höchsten Ausbildungs- bzw. Hochschulabschluss in beiden Frageversionen korrekt einer der vorgegebenen Antwortkategorien zu (Split A: 76,9 %, $n = 90$; Split B: 76,8 %, $n = 86$), allerdings war der Anteil an korrekten Antworten deutlich geringer als bei Frage 1 (Schulabschluss). Im Folgenden sind einige Beispielerantworten auf die Nachfragen zum höchsten erlangten Ausbildungsabschluss aufgeführt von Personen, die sich korrekt zugeordnet haben:

Split A, Kurzversion

- „Ich befinde mich noch im Studium.“ (TP324, Antwort: ((Noch) kein beruflicher Abschluss)
- „Abgeschlossene Berufsausbildung als Fachlagerist“ (TP425, Antwort: Abgeschlossene Berufsausbildung (Lehre) oder berufsqualifizierender Abschluss einer Berufsfachschule oder Kollegschule)
- „Bilanzbuchhalter IHK“ (TP878, Antwort: Abschluss einer Ausbildung zum Erzieher/zur Erzieherin, einer Fach-, Meister- oder Technikerschule, Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie oder Fachakademie, auch Fachschule der DDR)
- „Bachelor Publizistik und Kommunikationswissenschaften“ (TP1015, Antwort: Diplom einer Berufsakademie oder FH, Bachelor)
- „Diplom (Universität) in Wirtschaftsinformatik“ (TP213, Antwort: Diplom einer Universität, Master, Magister, Staatsexamen)

Split B, Langversion

- „Ich habe studiert, das Studium aber nicht beendet. Eine andere Ausbildung mit Abschluss habe ich nicht.“ (TP962, Antwort: Keinen beruflichen Abschluss und bin nicht in beruflicher Ausbildung)
- „Duale Ausbildung zum Bauzeichner“ (TP1021, Antwort: Beruflich-betriebliche Berufsausbildung (Lehre) abgeschlossen)

- „Mittlerer nichttechnischer Postdienst“ (TP168, Antwort: Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung)
- „Gesundheits- und Krankenpfleger“ (TP423, Antwort: Abschluss einer zwei- bis dreijährigen Ausbildung an einer Schule des Gesundheitswesens)
- „Immobilienfachwirtin“ (TP179, Antwort: Abschluss einer Fach-, Meister-, Technikerschule, Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie oder Fachakademie)
- „Diplom im Bereich Finanzwesen“ (TP449, Antwort: Diplom)

Eindeutig inkorrekt ordneten sich in der Kurzversion (Split A) insgesamt 17 Personen, in der Langversion (Split B) insgesamt 12 Testpersonen zu. Hierbei fiel zum einen auf, dass es Personen ohne berufsqualifizierende Ausbildung scheinbar unangenehm war, dies anzugeben, weshalb sie häufig die „Keine Angabe“-Kategorie auswählten:

- „Taxischein“ (TP378, Split A, ausgewählte Antwort: Keine Angabe, korrekte Antwort: (Noch) kein beruflicher Abschluss)
- „Ich habe keinen Beruf erlernt, in der Pflege immer als Pflegehilfskraft gearbeitet.“ (TP936, Split A, ausgewählte Antwort: Keine Angabe, korrekte Antwort: (Noch) kein beruflicher Abschluss)
- „Ich habe keinen beruflichen Abschluss.“ (TP1080, Split B, ausgewählte Antwort: Keine Angabe, korrekte Antwort: Keinen beruflichen Abschluss und bin nicht in beruflicher Ausbildung)

Zum anderen war häufig ein Reihenfolgeeffekt der Antwortkategorien zu beobachten, so dass Testpersonen einen Abschluss aus dem oberen Teil der Liste auswählten, der ihrem Abschluss ähnlich ist, obwohl weiter unten ein speziellerer und für sie passenderer Abschluss aufgeführt war:

- „Ausbildung zur Krankenschwester und Verwaltungstätigkeit“ (TP314, Split A, ausgewählte Antwort: Abgeschlossene Berufsausbildung (Lehre) oder berufsqualifizierender Abschluss einer Berufsfachschule oder Kollegschule, korrekte Antwort: Abschluss einer zwei- bis dreijährigen Ausbildung an einer Schule des Gesundheitswesens)
- „Gehobener Dienst in der Öffentlichen Verwaltung“ (TP248, Split A, ausgewählte Antwort: Abschluss einer einjährigen Ausbildung an einer Schule des Gesundheitswesens, Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung, korrekte Antwort: Diplom einer Berufsakademie oder FH, Bachelor)
- „Ich habe die Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger abgeschlossen.“ (TP208, Split B, ausgewählte Antwort: Berufsqualifizierender Abschluss einer beruflich-schulischen Ausbildung (Berufsfachschule, Kollegschule), korrekte Antwort: Abschluss einer zwei- bis dreijährigen Ausbildung an einer Schule des Gesundheitswesens)
- „Mittlerer Dienst Beamter“ (TP381, Split B, ausgewählte Antwort: Berufsqualifizierender Abschluss einer beruflich-schulischen Ausbildung (Berufsfachschule, Kollegschule), korrekte Antwort: Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung)

Darüber hinaus fiel – wie bereits oben bei der Beschreibung der Antworten auf die halboffene Antwortkategorie erläutert – auf, dass einige Testpersonen (Split A: 8,5 %, $n = 10$; Split B: 12,5 %, $n = 14$) nicht ihren höchsten Ausbildungs-, sondern ihren höchsten Schulabschluss berichteten. Dies deutet

daraufhin, dass die Unterscheidung zwischen dem höchsten Schulabschluss und dem höchsten beruflichen Abschluss einigen Testpersonen nicht klar war:

- „Abitur“ (TP1050, Split A, Antwort: Abschluss einer Ausbildung zum Erzieher/zur Erzieherin, einer Fach-, Meister- oder Technikerschule, Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie oder Fachakademie, auch Fachschule der DDR)
- „Mittlere Reife“ (TP1134, Split A, Antwort: Abgeschlossene Berufsausbildung (Lehre) oder berufsqualifizierender Abschluss einer Berufsfachschule oder Kollegschule)
- „Realschulabschluss“ (TP1134, Split B, Antwort: Beruflich-betriebliche Berufsausbildung (Lehre) abgeschlossen)
- „Fachhochschulreife“ (TP1126, Split B, Antwort: Abschluss einer Fach-, Meister-, Technikerschule, Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie oder Fachakademie)

Unterscheiden sich die Antwortzeiten zwischen den beiden Frageversionen?

Vor der Analyse der Antwortzeiten wurde eine Ausreißerbereinigung gemäß den Empfehlungen von Höhne & Schlosser (2018)³ durchgeführt, d. h. der untere Schwellenwert wurde mit der Formel $Q_{.50} - (3 \times (Q_{.50} - Q_{.25}))$, der obere Schwellenwert mit der Formel $Q_{.50} + (3 \times (Q_{.75} - Q_{.50}))$ bestimmt. Befragte, welche die Kurzversion der Frage (Split A) erhalten hatten, benötigten zur Beantwortung von Frage 2 weniger Zeit ($M = 19.78$, $SD = 11.55$, $n = 226$) als Befragte, welche die Langversion (Split B) erhalten hatten ($M = 24.26$, $SD = 13.86$, $n = 225$). Dieser Unterschied war statistisch signifikant (Welch's $F(1, 434.21) = 13.86$, $p < .001$).

Fazit und Empfehlung:

Der Anteil an korrekt zugeordneten Abschlüssen war bei dieser Frage deutlich geringer als bei der Frage nach dem Schulabschluss (Frage 1), unterschied sich zwischen den beiden Frageversionen aber nicht. Inkorrekte Antworten kamen meist dadurch zustande, dass Befragte ohne Berufsausbildung dies nicht angaben, sondern die „Keine Angabe“-Kategorie auswählten, oder dass Befragte die erste für sie passende Option auswählten, auch wenn weiter unten in der Liste ein speziellerer und für sie passenderer Abschluss aufgeführt war.

Daher empfehlen wir, die Reihenfolge der Antwortkategorien zu verändern, so dass zunächst die spezielleren beruflichen Abschlüsse genannt werden (z. B. Abschlüsse an Schulen des Gesundheitswesens) und erst danach die allgemeineren Abschlüsse wie „beruflich-betriebliche Berufsausbildung (Lehre)“ oder „Berufsqualifizierender Abschluss einer beruflich-schulischen Ausbildung (Berufsfachschule, Kollegschule)“. Eine weitere Möglichkeit bestünde darin, die Abschlüsse absteigend vom höchsten (Promotion) zum niedrigsten Abschluss ((noch) kein beruflicher Abschluss) aufzulisten, da dann der erste „Treffer“ dem höchsten Abschluss entspricht. Dadurch könnte sich aber die Beantwortungszeit steigern, da die am häufigsten zutreffenden Kategorien (Lehre und Berufsfachschule) erst recht weit unten in der Liste erscheinen würden.

³ Höhne, J. K. & Schlosser, S. (2018). Investigating the adequacy of response time outlier definitions in computer-based web surveys using paradata SurveyFocus. *Social Science Computer Review*, 36(3), 369-378.

Des Weiteren empfehlen wir, die Antwortkategorien „Weiß nicht“ und „Keine Angabe“ in selbstadministrierten Befragungen nicht anzuzeigen und in interviewer-administrierten Befragungen nicht vorzulesen. In Online-Befragungen sollte es den Befragten möglich sein, die Frage unbeantwortet zu lassen. In diesem Fall sollte eine Meldung mit der Bitte erscheinen, die Frage entweder zu beantworten oder anzugeben, ob man die Frage nicht beantworten könne („Weiß nicht“) oder wolle („Keine Angabe“). In interviewer-administrierten Befragungen sollten die Interviewer*innen die beiden Antwortmöglichkeiten nur dann verwenden, wenn Befragte von sich aus angeben, die Antwort nicht zu kennen oder die Frage nicht beantworten zu wollen.

Um zu vermeiden, dass Personen mit geringfügigen Qualifikationen unterhalb des Niveaus einer Lehre oder eines qualifizierenden Berufsfachschulabschlusses (bspw. Qualifikation für Tagespflegepersonen, Taxischein etc.) keine Angabe machen statt „(noch) keinen beruflichen Abschluss“ anzugeben, könnte eine zusätzliche Antwortoption „Ich bin angelernt oder habe eine kurze Ausbildung gemacht, d. h. weniger als eine Lehre“ ergänzt werden. Diese Kategorie würde in der Herleitung von Bildungsvariablen behandelt werden wie „kein beruflicher Abschluss“.

Darüber hinaus kann unter Umständen auf eine halboffene Antwortkategorie („anderer beruflicher Abschluss, und zwar:“) verzichtet werden, da alle Testpersonen, die hiervon Gebrauch machten, sich eigentlich in eine der vorgegebenen Antwortkategorien hätten einordnen können bzw. sollen. Ob sie dies im Falle eines Weglassens der halboffenen Antwortkategorie tatsächlich tun würden, muss jedoch in einem gesonderten Test überprüft werden.

Was die Verwendung einer der beiden Frageversionen betrifft, empfehlen wir die Verwendung der Kurzversion der Frage (Split A), sofern die Granularität der Abfrage für die gewünschten Analysen ausreichend ist, da diese Version weniger Bearbeitungszeit erfordert als die Langversion (Split B). ISCED kann aus beiden Versionen hergeleitet werden, für CASMIN wäre in der Kurzversion die Differenzierung zwischen Fachhochschule und Universität zu ergänzen:

- 1 (Noch) kein beruflicher Abschluss
- 2 Abgeschlossene Berufsausbildung (Lehre) oder berufsqualifizierender Abschluss einer Berufsfachschule oder Kollegschule Abschluss, Polytechnische Oberschule der DDR mit Abschluss der 8. oder 9. Klasse
- 3 Abschluss einer einjährigen Ausbildung an einer Schule des Gesundheitswesens, Vorbereitungsdienst für den mittleren Dienst in der öffentlichen Verwaltung
- 4 Abschluss einer zwei- bis dreijährigen Ausbildung an einer Schule des Gesundheitswesens
- 5 Abschluss einer Ausbildung zum Erzieher/zur Erzieherin, einer Fach-, Meister- oder Technikerschule, Verwaltungs- und Wirtschaftsakademie oder Fachakademie, auch Fachschule der DDR
- 6 Diplom oder Bachelor einer Berufsakademie oder FH
- 7 Bachelor einer Universität
- 8 Master einer FH
- 9 Diplom, Master, Magister oder Staatsexamen einer Universität
- 10 Promotion

Die Differenzierung nach Bachelor- und Masterniveau kann die Unterscheidung von Fachhochschule und Universität in CASMIN aber ersetzen, wenn kein Vergleich mit früher erhobenen Daten angestrebt wird.

Frage 3: Erwerbssituation / Hauptstatus

Split A: Kurzversion

Bitte geben Sie an, was am Ehesten auf Ihre jetzige Situation zutrifft.

Hinweis: Bitte nur eine Angabe!

Derzeit hauptberuflich erwerbstätig

Hauptberuflich erwerbstätig, Vollzeit

Hauptberuflich erwerbstätig, Teilzeit

Derzeit hauptberuflich nicht erwerbstätig

Schüler/-in, Student/-in

Altersrente, Pensionär/-in

Dauerhaft erwerbsunfähig

Hausarbeit, Betreuung von Kindern oder anderen Personen (Hausfrau / Hausmann)

Zurzeit arbeitslos / auf Arbeitssuche

Freiwilliger Wehrdienst, Bundesfreiwilligendienst, FSJ, FÖJ

Aus anderen Gründen aktuell nicht (hauptberuflich) erwerbstätig, und zwar:

Weiß nicht

Keine Angabe

Hinweis: Lehrlinge / Auszubildende gelten als hauptberuflich Erwerbstätige. Mithelfende Familienangehörige, die im Betrieb eines Haushalts- bzw. eines Familienmitglieds arbeiten, ohne dass ein formales Arbeitsverhältnis besteht, gelten ebenfalls als hauptberuflich Erwerbstätige.

Split A: Nebenerwerbstätigkeit (3a)

Gehen Sie nebenher einer bezahlten Erwerbstätigkeit (Minijob, Aushilfstätigkeit) nach?

Ja

Nein

Weiß nicht

Keine Angabe

Split B: Langversion

Welche Erwerbssituation passt für Sie? Was in dieser Liste trifft auf Sie zu? Bitte beachten Sie, dass unter Erwerbstätigkeit jede bezahlte bzw. mit einem Einkommen verbundene Tätigkeit verstanden wird.

Hinweis: Nur eine Nennung möglich

Vollzeitwerbstätig (ohne Altersteilzeit, Mutterschutz, Elternzeit, Pflegezeit o.ä. – diese unten angeben)

Teilzeiterwerbstätig (ohne Altersteilzeit, Mutterschutz, Elternzeit, Pflegezeit o.ä. -diese unten angeben)

Altersteilzeit (unabhängig davon, ob in der Arbeits- oder Freistellungsphase befindlich)

Geringfügig erwerbstätig, 450-Euro-Job, Minijob

„Ein-Euro-Job“ (bei Bezug von Arbeitslosengeld II)

Gelegentlich oder unregelmäßig beschäftigt

In einer beruflichen Ausbildung/Lehre

In Umschulung

Freiwilliger Wehrdienst

Bundesfreiwilligendienst oder Freiwilliges Soziales Jahr

Mutterschutz, Elternzeit, Pflegezeit oder sonstige Beurlaubung (Altersteilzeit oben angegeben)

Nicht erwerbstätig (einschließlich: Schüler/-innen oder Studierende, die nicht gegen Geld arbeiten, Arbeitslose, Vorruheständler/-innen, Rentner/-innen ohne Nebenverdienst)

Weiß nicht

Keine Angabe

Split B: Hauptstatus von nicht Vollzeit-/Teilzeiterwerbstätigen (3a)

Wenn Sie nicht vollzeit- oder teilzeiterwerbstätig sind: Sagen Sie bitte, zu welcher Gruppe auf dieser Liste Sie gehören.

Schüler/-innen an einer allgemeinbildenden Schule

Studenten/-innen

Rentner/-innen, Pensionäre/-innen, im Vorruhestand

Arbeitslose

Dauerhaft Erwerbsunfähige

Hausfrauen/Hausmänner

Sonstiges, und zwar:

Weiß nicht

Keine Angabe

Tabelle 5. Häufigkeitsverteilung Frage 3 Split A: Kurzversion (N = 240)

Hauptberuflich erwerbstätig, Vollzeit	105 (43,8 %)
Hauptberuflich erwerbstätig, Teilzeit	37 (15,4 %)
Schüler/-in, Student/-in	19 (7,9 %)
Altersrente, Pensionär/-in	38 (15,8 %)
Dauerhaft erwerbsunfähig	10 (4,2 %)
Hausarbeit, Betreuung von Kindern oder anderen Personen (Hausfrau / Hausmann)	10 (4,2 %)
Zurzeit arbeitslos / auf Arbeitssuche	9 (3,8 %)
Freiwilliger Wehrdienst, Bundesfreiwilligendienst, FSJ, FÖJ	-
Aus anderen Gründen aktuell nicht (hauptberuflich) erwerbstätig, und zwar:	10 (4,2 %)
Weiß nicht	-
Keine Angabe	2 (0,8 %)

Tabelle 6. Häufigkeitsverteilung Frage 3a Split A (N = 96)

Ja	23 (24,0 %)
Nein	72 (75,0 %)
Weiß nicht	-
Keine Angabe	1 (1,0 %)

Tabelle 7. Häufigkeitsverteilung Frage 3 Split B: Langversion (N = 240)

Vollzeiterwerbstätig (ohne Altersteilzeit, Mutterschutz, Elternzeit, Pflegezeit o.ä. – diese unten angeben)	102 (42,5 %)
Teilzeiterwerbstätig (ohne Altersteilzeit, Mutterschutz, Elternzeit, Pflegezeit o.ä. -diese unten angeben)	31 (12,9 %)
Altersteilzeit (unabhängig davon, ob in der Arbeits- oder Freistellungsphase befindlich)	-
Geringfügig erwerbstätig, 450-Euro-Job, Minijob	13 (5,4 %)
„Ein-Euro-Job“ (bei Bezug von Arbeitslosengeld II)	2 (0,8 %)
Gelegentlich oder unregelmäßig beschäftigt	2 (0,8 %)
In einer beruflichen Ausbildung/Lehre	3 (1,3 %)
In Umschulung	1 (0,4 %)

Freiwilliger Wehrdienst	-
Bundesfreiwilligendienst oder Freiwilliges Soziales Jahr	-
Mutterschutz, Elternzeit, Pflegezeit oder sonstige Beurlaubung (Altersteilzeit oben angegeben)	4 (1,7 %)
Nicht erwerbstätig (einschließlich: Schüler/-innen oder Studierende, die nicht gegen Geld arbeiten, Arbeitslose, Vorruheständler/-innen, Rentner/-innen ohne Nebenverdienst)	81 (33,8 %)
Weiß nicht	-
Keine Angabe	1 (0,4 %)

Tabelle 8. Häufigkeitsverteilung Frage 3a Split B (N = 102)

Schüler/-innen an einer allgemeinbildenden Schule	4 (3,9 %)
Studenten/-innen	12 (11,8 %)
Rentner/-innen, Pensionäre/-innen, im Vorruhestand	50 (49,0 %)
Arbeitslose	12 (11,8 %)
Dauerhaft Erwerbsunfähige	6 (5,9 %)
Hausfrauen/Hausmänner	13 (12,7 %)
Sonstiges, und zwar:	5 (4,9 %)
Weiß nicht	-
Keine Angabe	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing, Specific Probing

Informationen zur Frage und Ziel der Testung:

Mit den Fragen 3 und 3a soll die Erwerbssituation bzw. der Hauptstatus der Befragten erfasst werden. Verglichen wurde eine neu entwickelte Kurzversion mit der Frageversion aus den Demographischen Standards⁴. Die Kurzversion besteht wie die Empfehlung der Demographischen Standards aus zwei

⁴ Zum Vergleich wurden zwei Fragen zur Erwerbssituation aus den Demographischen Standards aufgenommen (8 und 9), nicht jedoch die Fragen zur Anzahl der Beschäftigungsverhältnisse (8A), Selbstständigkeit (8B) und Arbeitsstunden (8C). Frage 8 wurde dabei leicht angepasst: Bei den ersten beiden Antwortkategorien „vollzeiterwerbstätig“ und „teilzeiterwerbstätig“ wurden Erläuterungen in Klammern hinzugefügt. Bei der Antwortkategorie 11 wurden die veralteten Begriffe „Mutterschafts-“ und „Erziehungsurlaub“ durch „Mutterschutz“ und „Elternzeit“ ersetzt.

Fragen und erlaubt ebenfalls die Herleitung des Hauptstatus und der Erwerbssituation (inkl. Nebentätigkeit) der Befragten. Sie fragt jedoch zuerst nach der Haupttätigkeit und dann nach einer möglichen Nebentätigkeit, welche auch deutlich weniger differenziert erfasst wird als von den Demographischen Standards empfohlen. In der Kurzversion ist die erste Frage 3 zur Haupttätigkeit eine halb-offene Frage, während in der Langversion die Folgefrage 3a (Hauptstatus von nicht Vollzeit-/Teilzeiterwerbstätigen) halboffen ist. Die beiden Instrumentversionen unterscheiden sich also deutlicher voneinander als die bisher dargestellten Kurz- und Langversionen.

Ziel der kognitiven Nachfragen war es herauszufinden, ob die Testpersonen sich korrekt in die vorgegebenen Antwortkategorien einordnen, insbesondere falls sie nebenher erwerbstätig sind. Darüber hinaus sollte analysiert werden, ob die Antworten auf die Folgefrage (3a) zu den Antworten auf die vorhergehende Frage (3) passen und ob sich die Antwortzeiten zwischen den beiden Frageversionen (Splits) unterscheiden.

Befund:

In den Tabellen 5 bis 8 sind die Häufigkeitsverteilungen der Antworten auf die beiden Fragen in beiden Frageversionen dargestellt. Keine Testperson wählte bei einer der insgesamt vier Fragen die „Weiß nicht“-Kategorie aus und auch Antwortverweigerungen traten nur sehr selten auf ($n = 4$). In beiden Frageversionen gaben etwas mehr als die Hälfte der Befragten an, voll- oder teilzeiterwerbstätig zu sein (Split A: 59,2 %, Split B: 55,4 %).

Ordnen sich die Testpersonen korrekt den vorgegebenen Antwortkategorien zu?

In der Kurzversion wurde die Nachfrage zur Erwerbssituation (Frage 3, Split A) den Befragten aus Gruppe 4 ($n = 118$) gestellt und die Nachfrage zur Nebenerwerbstätigkeit (Frage 3a, Split A) denjenigen Befragten aus den Gruppen 3 und 4, welche die Frage 3a bejaht hatten ($n = 23$). Zur Langversion von Frage 3 erhielten die Testpersonen aus Gruppe 2 ($n = 117$) Nachfragen sowie Personen aus den Gruppen 1 und 2, die angegeben hatten, nicht erwerbstätig zu sein ($n = 81$).

Die Mehrheit der Testpersonen, welche interpretierbare Antworten auf die Nachfrage in der Kurzversion gaben, ordnete sich den vorgegebenen Antwortkategorien korrekt zu (89,3 %, $n = 100$):

- „Ich arbeite 39 Stunden die Woche in einer Kita als Erzieherin.“ (TP848, Antwort: Hauptberuflich erwerbstätig, Vollzeit)
- „Ich arbeite 20 Stunden in der Woche.“ (TP1121, Antwort: Hauptberuflich erwerbstätig, Teilzeit)
- „Ich gehe in die Schule und mache dieses Jahr mein Abitur.“ (TP835, Antwort: Schüler/-in, Student/-in)
- „Ich bin 70 Jahre alt und beziehe Altersrente.“ (TP435, Antwort: Altersrente, Pensionär/-in)
- „Ich habe mein Studium abgeschlossen und suche nun nach Arbeit.“ (TP980, Antwort: Zurzeit arbeitslos / auf Arbeitssuche)

Inkorrekt waren die Angaben in Split A von insgesamt zwölf Testpersonen. Diese wählten zumeist die Antwortkategorie „Aus anderen Gründen aktuell nicht (hauptberuflich) erwerbstätig, und zwar:“ aus, obwohl eine andere Kategorie passender gewesen wäre. Hier bestand offenbar Unsicherheit

darüber, welche der angebotenen Kategorien die richtige gewesen wäre, so dass die halboffene Frage hier nützlich erscheint:

- „Rentner“ (TP322, passendere Antwort: Altersrente, Pensionär/-in)
- „Ich beziehe ALG 2, bin allerdings längerfristig aus gesundheitlichen Gründen nicht erwerbsfähig.“ (TP975, passendere Antwort: Dauerhaft erwerbsunfähig)
- „Frührentner. Hatte einen Unfall.“ (TP902, passendere Antwort: Dauerhaft erwerbsunfähig)

Ordnet man die in der offenen Antwortkategorie genannten Erwerbssituationen ex post einer der geschlossenen Antwortkategorien zu, so erhöht sich der Anteil korrekter Antworten in der Kurzversion auf 96,4 % ($n = 108$).

In der Kurzversion der Frage erhielten diejenigen Befragten, die angaben, derzeit nicht hauptberuflich tätig zu sein, Frage 3a gestellt („Gehen Sie nebenher einer bezahlten Erwerbstätigkeit (Minijob, Aushilfstätigkeit) nach?“). Testpersonen, welche diese Frage bejahten ($n = 23$), wurden gebeten, die Nebenerwerbstätigkeit näher zu beschreiben. Die Antworten all dieser Testpersonen passten zu ihren Antworten auf Frage 3a:

- „Studentische Hilfskraft“ (TP224, Frage 3: Schüler/-in, Student/-in, Frage 3a: ja)
- „Hausfrau, gelegentlich ein 450-Euro Job. Inventur und sonstige Tätigkeiten in einem großen Bekleidungsgeschäft.“ (TP232, Frage 3: Hausarbeit, Betreuung von Kindern oder anderen Personen (Hausfrau / Hausmann), Frage 3a: ja)
- „Zeitungsausträger. Erwerbsunfähigkeitsrentner.“ (TP925, Frage 3: Dauerhaft erwerbsunfähig, Frage 3a: ja)

In der Langversion der Frage 3 ordnete sich ebenfalls die Mehrheit der Testpersonen, welche interpretierbare Antworten auf die Nachfrage gaben, den angebotenen Antwortkategorien korrekt zu (89,7 %, $n = 105$). Der Anteil der korrekten Antworten war hier nahezu identisch mit dem in der Kurzversion (89,3 %). Vergleicht man jedoch die Langversion mit der Kurzversion, nachdem die offenen Antworten einer der geschlossenen Antwortkategorien zugeordnet wurden (96,4 %), so ist der Anteil korrekter Antworten in der Kurzversion statistisch signifikant höher ($\chi^2(1) = 3.93, p < .05$). Im Folgenden sind einige Beispielantworten auf die Nachfrage zur Erwerbssituation aufgeführt von Personen, die sich in der Langversion korrekt zugeordnet haben:

- „Voll erwerbstätig mit einer Wochenarbeitszeit von 41 Stunden.“ (TP340, Antwort: Vollzeiterwerbstätig (ohne Altersteilzeit, Mutterschutz, Elternzeit, Pflegezeit o.ä. – diese unten angeben))
- „Ich gebe freiberuflich Nachhilfestunden in Deutsch, Mathe, Englisch.“ (TP403, Antwort: Geringfügig erwerbstätig, 450-Euro-Job, Minijob)
- „Weil ich eine Ausbildung zum Bankkaufmann mache.“ (TP368, Antwort: In einer beruflichen Ausbildung/Lehre)
- „Ich bin Rentner.“ (TP260, Antwort: Nicht erwerbstätig (einschließlich: Schüler/-innen oder Studierende, die nicht gegen Geld arbeiten, Arbeitslose, Vorruheständler/-innen, Rentner/-innen ohne Nebenverdienst))

Insgesamt zwölf Testpersonen beantworteten Frage 3 in der Langversion inkorrekt. Zwei dieser Testpersonen ordneten sich einer falschen Antwortkategorie zu:

- „Weil ich im Moment ein Einstiegsqualifizierungsjahr mache, das aber im Moment aus privaten Gründen pausiert ist.“ (TP927, Antwort: Keine Angabe, korrekte Antwort: Nicht erwerbstätig (einschließlich: ...))
- „Auf 450 € Basis tätig“ (TP1060, Antwort: Teilzeiterwerbstätig (ohne Altersteilzeit, Mutterschutz, Elternzeit, Pflegezeit o.ä. -diese unten angeben), korrekte Antwort: Geringfügig erwerbstätig, 450-Euro-Job, Minijob)

Die anderen zehn Testpersonen hatten bei Frage 3 angegeben, nicht erwerbstätig zu sein, gaben auf Nachfrage bei Frage 3a allerdings an, einer bezahlten Erwerbstätigkeit (z. B. Minijob, Aushilfstätigkeit) nachzugehen. Diese Testpersonen hätten sich also ebenfalls einer der anderen Antwortkategorien zuordnen müssen, hatten aber vermutlich in der Antwortkategorie „Nicht erwerbstätig (einschließlich: Schüler/-innen...)“ den Zusatz „die nicht gegen Geld arbeiten“ bzw. „ohne Nebenverdienst“ übersehen.

Unterscheiden sich die Antwortzeiten zwischen den beiden Frageversionen?

Vor der Analyse der Antwortzeiten wurde eine Ausreißerbereinigung gemäß den Empfehlungen von Höhne & Schlosser (2018)⁵ durchgeführt, d. h. der untere Schwellenwert wurde mit der Formel $Q_{.50} - (3 \times (Q_{.50} - Q_{.25}))$, der obere Schwellenwert mit der Formel $Q_{.50} + (3 \times (Q_{.75} - Q_{.50}))$ bestimmt. Befragte, welche die Kurzversion von Frage 3 und 3a (Split A) erhalten hatten, benötigten zur Beantwortung der beiden Fragen weniger Zeit ($M = 15.12$, $SD = 7.71$, $n = 207$) als Befragte, welche die Langversion (Split B) erhalten hatten ($M = 20.05$, $SD = 13.35$, $n = 219$). Dieser Unterschied war statistisch signifikant (Welch's $F(1, 352.51) = 22.08$, $p < .001$).

Fazit und Empfehlung:

Der Anteil an korrekten Antworten auf die Fragen 3 und 3a war in der Kurzversion statistisch signifikant höher als in der Langversion, zumindest wenn man die in der offenen Antwortkategorie genannten Erwerbssituationen in beiden Versionen ex post einer der geschlossenen Antwortkategorien zuordnet. Inkorrekte Antworten kamen in der Kurzversion (Split A) meist dadurch zustande, dass Befragte die Antwortkategorie „Aus anderen Gründen aktuell nicht (hauptberuflich) erwerbstätig, und zwar:“ auswählten, obwohl eine andere Kategorie passender gewesen wäre. Hier spielte Unsicherheit bei der Einordnung vermutlich eine große Rolle, und da die Fälle recht leicht ex post in die richtige Kategorie einsortiert werden können, ist die halboffene Antwortoption hier angebracht und verhindert möglicherweise schwerwiegendere Fehlzusammenordnungen. Meist war die Kategorie „dauerhaft erwerbsunfähig“ betroffen, die anscheinend nicht verständlich genug formuliert ist. Sie könnte umformuliert werden zu einer leichter verständlichen Umschreibung: „Aus gesundheitlichen Gründen dauerhaft nicht erwerbsfähig“. Hier wäre die genaue Formulierung noch zu testen.

In der Langversion der Frage (Split B) war der Grund für fehlerhafte Antworten meist, dass Personen angaben, nicht erwerbstätig zu sein, obwohl sie nebenher einer bezahlten Tätigkeit nachgingen. Bei

⁵ Höhne, J. K. & Schlosser, S. (2018). Investigating the adequacy of response time outlier definitions in computer-based web surveys using paradata SurveyFocus. *Social Science Computer Review*, 36(3), 369-378.

dieser Version kommt es also zu einer Untererfassung insbesondere geringfügiger und unregelmäßiger Erwerbstätigkeiten.

Da die Kurzversionen (Split A) der Fragen 3 und 3a weniger Bearbeitungszeit erfordern als die Langversionen (Split B) und weniger schwerwiegende Zuordnungsfehler provozieren, empfehlen wir, diese zu verwenden, wenn Konsistenz mit den Demographischen Standards von 2016 nicht unbedingt erforderlich ist. Auf die halboffene Antwortkategorie („Aus anderen Gründen aktuell nicht (hauptberuflich) erwerbstätig, und zwar:“) kann unter Umständen verzichtet werden, da die Mehrheit der Testpersonen, die hiervon Gebrauch machten, sich eigentlich in eine der vorgegebenen Antwortkategorien hätten einordnen können bzw. sollen. Ob sie dies im Falle eines Weglassens der halboffenen Antwortkategorie tatsächlich tun würden, muss jedoch in einem gesonderten Test überprüft werden. Die Langversion ist empfehlenswert, wenn ein Interesse an den detaillierten Erwerbstätigkeitskategorien von Frage 3 besteht, die jedoch meist nur gering besetzt sind und nicht von allen betroffenen Befragten ausgewählt werden.

Frage 4: Haushaltsnettoeinkommen

Split A: Kurzversion

Bei dieser Frage geht es darum, Gruppen in der Bevölkerung mit z. B. hohem, mittlerem oder niedrigem Einkommen auswerten zu können. Daher möchten wir gerne wissen: **Wie hoch ist das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen Ihres Haushalts insgesamt?**

Wir versichern Ihnen, dass Ihre Antwort nicht in Verbindung mit Ihrem Namen ausgewertet wird.

Unter durchschnittlichem monatlichem Nettoeinkommen Ihres Haushalts ist die Summe zu verstehen, die sich aus Lohn, Gehalt, Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit, Rente oder Pension ergibt. Rechnen Sie bitte auch die Einkünfte aus öffentlichen Beihilfen, Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, Vermögen, Wohngeld, Kindergeld und sonstige Einkünfte hinzu und ziehen Sie dann Steuern, Sozialversicherungsbeiträge und (wenn Sie selbständig sind) Betriebsausgaben ab.

Beträgt Ihr monatliches Haushaltsnettoeinkommen...

- Weniger als 1.500 Euro
- 1.500 bis unter 3.000 Euro
- 3.000 Euro und mehr
- Weiß nicht
- Keine Angabe

Split A: Folgefrage (Weniger als 1.500 Euro)

Können Sie uns jetzt noch sagen, ob es weniger als 500 Euro, 500 bis unter 1.000 Euro oder 1.000 Euro und mehr im Monat beträgt?

- Weniger als 500 Euro
- 500 bis unter 1.000 Euro
- 1.000 Euro bis unter 1.500 Euro
- Weiß nicht
- Keine Angabe

Split A: Folgefrage (1.500 Euro bis unter 3.000 Euro)

Können Sie uns jetzt noch sagen, ob es weniger als 2.000 Euro, 2.000 bis unter 2.500 Euro oder 2.500 Euro und mehr im Monat beträgt?

- 1.500 bis unter 2.000 Euro
- 2.000 bis unter 2.500 Euro
- 2.500 Euro bis unter 3.000 Euro
- Weiß nicht
- Keine Angabe

Split A: Folgefrage (3.000 Euro und mehr)

Können Sie uns jetzt noch sagen, ob es weniger als 4.000 Euro, 4.000 bis unter 5.000 Euro oder 5.000 Euro und mehr im Monat beträgt?

- 3.000 bis unter 4.000 Euro
- 4.000 bis unter 5.000 Euro
- 5.000 Euro und mehr
- Weiß nicht
- Keine Angabe

Split B: Langversion

Bei dieser Frage geht es darum, Gruppen in der Bevölkerung mit z. B. hohem, mittlerem oder niedrigem Einkommen auswerten zu können. Daher möchten wir gerne wissen: Wie hoch ist das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen Ihres Haushalts insgesamt?

Wir versichern Ihnen, dass Ihre Antwort nicht in Verbindung mit Ihrem Namen ausgewertet wird.

Unter durchschnittlichem monatlichem Nettoeinkommen Ihres Haushalts ist die Summe zu verstehen, die sich aus Lohn, Gehalt, Einkommen aus selbstständiger Tätigkeit, Rente oder Pension ergibt. Rechnen Sie bitte auch die Einkünfte aus öffentlichen Beihilfen, Einkommen aus Vermietung und Verpachtung, Vermögen, Wohngeld, Kindergeld und sonstige Einkünfte hinzu und ziehen Sie dann Steuern, Sozialversicherungsbeiträge und (wenn Sie selbständig sind) Betriebsausgaben ab.

Welche der folgenden Kategorien trifft auf das durchschnittliche Nettoeinkommen Ihres Haushalts zu?

- unter 150 Euro
- 150 bis 450 Euro
- 451 bis 850 Euro
- 851 bis unter 1000 Euro
- 1000 bis unter 1250 Euro
- 1250 bis unter 1500 Euro
- 1500 bis unter 1750 Euro
- 1750 bis unter 2000 Euro
- 2000 bis unter 2250 Euro
- 2250 bis unter 2500 Euro
- 2500 bis unter 2750 Euro
- 2750 bis unter 3000 Euro
- 3000 bis unter 3250 Euro
- 3250 bis unter 3500 Euro
- 3500 bis unter 3750 Euro
- 3750 bis unter 4000 Euro
- 4000 bis unter 4500 Euro
- 4500 bis unter 5000 Euro
- 5000 bis unter 5500 Euro
- 5500 bis unter 6000 Euro
- 6000 bis unter 7500 Euro
- 7500 bis unter 10.000 Euro
- 10.000 bis unter 20.000 Euro
- 20.000 Euro und mehr

- Weiß nicht
- Keine Angabe

Tabelle 9. Häufigkeitsverteilung Frage 4: Split A (N = 240)

Weniger als 1.500 Euro	51 (21,3 %)
1.500 bis unter 3.000 Euro	92 (38,3 %)
3.000 Euro und mehr	90 (37,5 %)
Weiß nicht	2 (0,8 %)
Keine Angabe	5 (2,1 %)
Folgefrage: unter 1.500 Euro	
Weniger als 500 Euro	9 (3,8 %)
500 bis unter 1.000 Euro	25 (10,4 %)
1.000 Euro bis unter 1.500 Euro	17 (7,1 %)
Weiß nicht	-
Keine Angabe	-
Folgefrage: 1.500 Euro bis unter 3.000 Euro	
1.500 bis unter 2.000 Euro	30 (12,5 %)
2.000 bis unter 2.500 Euro	37 (15,4 %)
2.500 Euro bis unter 3.000 Euro	25 (10,4 %)
Weiß nicht	1 (0,4 %)
Keine Angabe	-
Folgefrage: 3.000 Euro und mehr	
3.000 bis unter 4.000 Euro	37 (15,4 %)
4.000 bis unter 5.000 Euro	31 (12,9 %)
5.000 Euro und mehr	21 (8,8 %)
Weiß nicht	-
Keine Angabe	1 (0,4 %)

Tabelle 10. Häufigkeitsverteilung Frage 4: Split B (N = 240)

unter 150 Euro	1 (0,4 %)
150 bis 450 Euro	9 (3,8 %)
451 bis 850 Euro	9 (3,8 %)
851 bis unter 1000 Euro	10 (4,1 %)
1000 bis unter 1250 Euro	9 (3,8 %)
1250 bis unter 1500 Euro	16 (6,6 %)
1500 bis unter 1750 Euro	9 (3,8 %)
1750 bis unter 2000 Euro	20 (8,3 %)
2000 bis unter 2250 Euro	21 (8,7 %)
2250 bis unter 2500 Euro	19 (7,9 %)
2500 bis unter 2750 Euro	9 (3,8 %)
2750 bis unter 3000 Euro	17 (7,1 %)
3000 bis unter 3250 Euro	9 (3,8 %)
3250 bis unter 3500 Euro	10 (4,2 %)
3500 bis unter 3750 Euro	7 (2,9 %)
3750 bis unter 4000 Euro	8 (3,3 %)
4000 bis unter 4500 Euro	10 (4,1 %)
4500 bis unter 5000 Euro	20 (8,3 %)
5000 bis unter 5500 Euro	6 (2,5 %)
5500 bis unter 6000 Euro	4 (1,7 %)
6000 bis unter 7500 Euro	3 (1,3 %)
7500 bis unter 10.000 Euro	3 (1,3 %)
10.000 bis unter 20.000 Euro	-
20.000 Euro und mehr	1 (0,4 %)
Weiß nicht	1 (0,4 %)
Keine Angabe	9 (3,8 %)

Eingesetzte kognitive Techniken:

Difficulty Probing, Category Selection Probing

Informationen zur Frage und Ziel der Testung:

Mit Frage 4 soll das durchschnittliche monatliche Haushaltsnettoeinkommen der Befragten erfasst werden. Verglichen wurden zwei Versionen der geschlossenen Abfrage des Haushaltseinkommens, die in den meisten Studien auf eine offene Frage folgt für alle Befragten, die die offene Frage nicht beantworten können oder wollen: Eine Kurzversion (Split A), die im NEPS zum Einsatz kam und welche auch das SOEP zukünftig verwenden wird, mit der Frageversion aus den Demographischen Standards. Die Kurzversion nutzt die „Unfolding brackets“-Methode und fragt das Einkommen zweistufig in insgesamt neun Kategorien ab, während die Langversion (Split B) das Einkommen detailliert und mit einer großen Anzahl an Antwortkategorien (24) erfasst. Letztere ermöglicht zwar detailliertere Analysen und Herleitungen, könnte aber aufgrund des hohen Detailgrads mit höherem Item Nonresponse einhergehen.

Ziel des Pretests war es zunächst zu analysieren, ob sich der Item Nonresponse bzw. die Verweigerungsraten zwischen den beiden Frageversionen unterscheiden. Mit Hilfe der kognitiven Nachfragen sollte außerdem untersucht werden, was die Gründe für „Weiß nicht“- und „Keine Angabe“-Antworten sind und ob den Befragten die Beantwortung der Frage in einer der beiden Frageversionen leichter fällt als in der anderen. Zu guter Letzt wurde analysiert, ob sich die Antwortzeiten zwischen den beiden Frageversionen unterscheiden.

Befund:

In den Tabellen 9 und 10 sind die Häufigkeitsverteilungen der Antworten auf die Fragen in beiden Frageversionen dargestellt. In Split A und in Split B verteilten sich die Antworten auf die Einkommenskategorien ungefähr gleich (weniger als 1.500 Euro: Split A = 21,3 %, Split B = 22,5 %; 1.500 bis unter 3000 Euro: Split A = 38,3 %, Split B = 39,6 %; 3.000 Euro und mehr: Split A = 37,5 %; Split B = 33,8 %).

Die Höhe des Item Nonresponse bzw. die Verweigerungsraten unterschieden sich kaum zwischen den beiden Frageversionen. In Split A antworteten insgesamt drei Testpersonen mit „Weiß nicht“ und sechs Testpersonen mit „Keine Angabe“. In Split B wählte eine Testperson die „Weiß nicht“-Kategorie und neun Testpersonen die „Keine Angabe“-Kategorie aus. Alle Testpersonen, die mit „Weiß nicht“ oder „Keine Angabe“ geantwortet hatten, erhielten eine Nachfrage mit der Bitte, ihre Antwort näher zu erläutern. Die Erläuterungen unterschieden sich nicht zwischen den beiden Frageversionen. Testpersonen, die „Weiß nicht“ ausgewählt hatten, erklärten, dass sie die Höhe des Haushaltseinkommens nicht genau wüssten bzw. die verschiedenen Einkünfte nicht genau kennen würden und Testpersonen, die „Keine Angabe“ auswählten, erläuterten, diese Frage als zu privat zu empfinden:

- „Ich bin nicht sicher, wie hoch die gemeinsamen Einkünfte aus allen Quellen sind.“ (TP441)
- „Weil mein Einkommen nur mich und ggf. das Finanzamt interessieren sollte.“ (TP407)
- „Muss keiner wissen.“ (TP424)

Die Nachfrage zur Schwierigkeit der Beantwortung der Frage wurde in der Kurzversion (Split A) den 123 Testpersonen gestellt, die (zufällig) der Gruppe 1 zugeordnet wurden. In der Langversion (Split B) wurde die Nachfrage den Testpersonen aus Gruppe 3 ($n = 122$) gestellt. Auch hier gab es keine deutlichen Unterschiede in der Bewertung der Schwierigkeit zwischen den beiden Frageversionen. In Split A fanden zehn Testpersonen (8,1 %) die Beantwortung der Frage „eher schwer“ und zwei Testpersonen (1,6 %) „sehr schwer“. In Split B gaben elf Befragte (9,0 %) an, die Beantwortung der Frage sei ihnen „eher schwer“ gefallen und vier Personen (3,3 %), die Beantwortung sei ihnen „sehr schwer“ gefallen. Auch hier bezogen sich die Begründungen der Testpersonen nicht auf das Frageformat selbst, sondern auf die Sensitivität der Frage und das fehlende Wissen über die verschiedenen Einkünfte:

- „Ich gebe nicht gerne solche Details preis.“ (TP843)
- „Ich möchte darüber keine Auskunft erteilen.“ (TP858)
- „Da ich nicht genau weiß, wie viel jedes Familienmitglied verdient.“ (TP920)

Unterscheiden sich die Antwortzeiten zwischen den beiden Frageversionen?

Vor der Analyse der Antwortzeiten wurde für jede Fragebogenseite separat eine Ausreißerbereinigung gemäß den Empfehlungen von Höhne & Schlosser (2018)⁶ durchgeführt, d. h. der untere Schwellenwert wurde mit der Formel $Q_{.50} - (3 \times (Q_{.50} - Q_{.25}))$, der obere Schwellenwert mit der Formel $Q_{.50} + (3 \times (Q_{.75} - Q_{.50}))$ bestimmt. Befragte, welche die zweistufige Abfrage des Haushaltseinkommens erhalten hatten (Split A), benötigten zur Beantwortung der beiden Fragen mehr Zeit ($M = 19.05$, $SD = 7.14$, $n = 202$) als Befragte, welche die Langversion (Split B) erhalten hatten ($M = 16.10$, $SD = 7.29$, $n = 221$). Dieser Unterschied war statistisch signifikant ($t(421) = 4.208$, $p < .001$).

Fazit und Empfehlung:

Die Ergebnisse des Pretests deuten auf keine Probleme der beiden Frageversionen hin, weshalb sie in ihrer jetzigen Form belassen werden können. Da sich beiden Frageversionen weder in der Höhe des Item Nonresponse bzw. der Verweigerungsrate noch bezüglich der wahrgenommenen Schwierigkeit der Beantwortung unterschieden, können auf Basis der vorliegenden Daten keine Aussagen dahingehend getroffen werden, ob eine der Versionen besser zur Erfassung des Haushaltseinkommens geeignet ist als die andere. Würde man eine Entscheidung lediglich auf Basis der Antwortzeiten treffen, wäre die Verwendung der Langversion (Split B) zu empfehlen, da diese weniger Bearbeitungszeit erfordert als die zweistufige Abfrage der Kurzversion (Split A). Dies gilt jedoch nur für selbstadministrierte und persönlich-mündliche Befragungen, in denen Showcards vorgelegt werden. Für telefonische Befragungen eignet sich die Langversion aufgrund der Vielzahl der Antwortoptionen nicht.

⁶ Höhne, J. K. & Schlosser, S. (2018). Investigating the adequacy of response time outlier definitions in computer-based web surveys using paradata SurveyFocus. *Social Science Computer Review*, 36(3), 369-378.

Frage 5: Anzahl der Personen im Haushalt

Wie viele Personen leben INSGESAMT in Ihrem Haushalt? Bitte zählen Sie auch Kinder und sich selbst dazu!

Hinweis: Personen, die normalerweise in Ihrem Haushalt wohnen, aber zurzeit abwesend sind, z.B. im Krankenhaus oder in den Ferien, sind ebenfalls gemeint.

Ich lebe allein

Personen

Weiß nicht

Keine Angabe

Tabelle 11. Häufigkeitsverteilung Frage 5 (N = 480)

Ich lebe allein	142 (29,6 %)
Anzahl Personen (ausgewählt)	334 (69,6 %)
1	3 (0,6 %)
2	184 (38,3 %)
3	69 (14,4 %)
4	53 (11,0 %)
5	22 (4,6 %)
6	1 (0,2 %)
7	2 (0,4 %)
Weiß nicht	1 (0,2 %)
Keine Angabe	3 (0,6 %)

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing

Informationen zur Frage und Ziel der Testung:

Mit Frage 5 soll die Haushaltsgröße der Befragten erfasst werden, wobei diese sich zur Anzahl der im Haushalt lebenden Personen hinzuzählen sollen. Mit Hilfe der kognitiven Nachfrage sollte untersucht werden, was die Gründe für „Weiß nicht“- und „Keine Angabe“-Antworten sind. Darüber hinaus sollten die Antworten auf Frage 6 anhand der Antworten auf Frage 5 validiert werden.

Befund:

Alle 480 Testpersonen beantworteten die Frage 5. Knapp ein Drittel (29,6 %) gab an, in einem Einpersonenhaushalt zu leben, eine Person antwortete mit „Weiß nicht“ und drei Testpersonen verweigerten die Angabe (s. Tabelle 11). Etwa zwei Drittel der Befragten (69,6 %) gaben an, in einem

Mehrpersonenhaushalt zu leben, wobei die Angaben zur Haushaltsgröße von 1 ($n = 3$) bis 7 ($n = 2$) reichten und am häufigsten der Wert 2 angegeben wurden ($n = 184$). Der Median lag ebenfalls bei 2.

Wie aus der Beschreibung der Häufigkeitsverteilung hervorgeht, hatten insgesamt drei Testpersonen die Frage falsch beantwortet, indem sie in das offene Textfeld die Zahl 1 eingetragen haben. Diese Testpersonen haben entweder die Instruktion übersehen und nur die Person angegeben, mit der sie zusammenwohnen (anstatt sich selbst auch zum Haushalt dazuzuzählen), oder haben die erste Antwortoption übersehen, welche sie im Falle eines Einpersonenhaushalts hätten auswählen sollen.

Auf die Nachfrage, weshalb die Testpersonen die Antwortoption „Kein Angabe“ ausgewählt haben, gaben alle drei Befragten an, dass sie sich verklickt und eigentlich „2 Personen“ hätten angeben wollen. Die Testperson, welche mit „Weiß nicht“ antwortete, begründete ihre Antwort mit „*aktuell unsichere[n] Veränderungen*“ (TP1100).

Fazit und Empfehlung:

Um sicherzustellen, dass Befragte, die in Einpersonenhaushalten leben, ausschließlich die erste Antwortoption („Ich lebe allein“) auswählen, empfehlen wir, die Frage um eine Intervieweranweisung (für interviewer-administrierte Befragungen), einen Ausfüllhinweis (für schriftliche Befragungen) oder einen Plausibilitätscheck (für Online-Befragungen) zu ergänzen. Diese Anweisungen bzw. Checks sollten darauf hinweisen, dass in das Textfeld lediglich Werte zwischen 2 und einer zu definierenden Obergrenze eingetragen werden sollen. Darüber hinaus empfehlen wir, bei der zweiten Antwortoption einen Hinweis zu ergänzen, dass sich die Befragten selbst hinzuzählen sollen:

___ Personen, mich selbst eingeschlossen

Frage 6: Haushaltzusammensetzung bzgl. Alter

Wie viele der in Ihrem Haushalt lebenden Personen sind 14 Jahre und älter, wie viele sind jünger? Bitte zählen Sie auch sich selbst dazu!

Anzahl der Personen im Alter ab 14 Jahren:

Anzahl der Personen im Alter von 0-13 Jahren:

Weiß nicht

Keine Angabe

Tabelle 12. Häufigkeitsverteilung Frage 6 ($N = 338$, Mehrfachantworten möglich)

Anzahl der Personen im Alter ab 14 Jahre (ausgewählt)	311
0	36
1	24
2	183
3	45
4	19
5	2
16	1
36	1
Anzahl der Personen im Alter von 0-13 Jahren (ausgewählt)	219
0	123
1	53
2	29
3	9
4	2
5	2
9	1
Weiß nicht	2
Keine Angabe	6

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing

Informationen zur Frage und Ziel der Testung:

Mit Frage 6 soll die Haushaltszusammensetzung der Befragten bzgl. ihres Alters erfasst werden, wobei differenziert werden soll zwischen der Anzahl der Personen im Haushalt ab 14 Jahren und der Anzahl der Personen im Haushalt unter 14 Jahren, da diese Differenzierung für die Herleitung des Äquivalenzeinkommens benötigt wird. Befragte, welche laut Frage 5 in einem Einpersonenhaushalt leben, überspringen diese Frage.

Im Pretest sollte zunächst untersucht werden, ob die Summe der hier genannten Personenzahlen mit der Haushaltsgröße aus Frage 5 übereinstimmt. Darüber hinaus sollte mit Hilfe kognitiver Nachfragen herausgefunden werden, was die Gründe für „Weiß nicht“- und „Keine Angabe“-Antworten sind.

Befund:

Frage 6 wurde nur denjenigen Befragten gestellt, welche in Frage 5 nicht die Antwortoption „Ich lebe allein“ ausgewählt hatten ($n = 338$). Insgesamt klickten 311 Personen die Antwortoption „im Alter ab 14 Jahre“ und 219 Personen die Antwortoption „im Alter von 0-13 Jahren“ an. Zwei Testpersonen wählten „Weiß nicht“ aus und sechs Testpersonen machten „Keine Angabe“ (s. Tabelle 12).

Knapp drei Viertel der Befragten (74,2 %) gaben eine zu ihrer Antwort auf Frage 5 passende Anzahl an Haushaltsmitgliedern an. Diese Befragten unterschieden sich jedoch darin, wie sie die Frage ausfüllten, um anzugeben, dass keine Personen im Alter von 0 bis 13 Jahren in ihrem Haushalt leben. Eine Gruppe (56,0 %) klickte die entsprechende Antwortoption nicht an und ließ auch das Textfeld leer, während die andere Gruppe (44,0 %) die Option selektierte und den Wert 0 in das offene Textfeld eintrug.

Insgesamt 12,1 % der Befragten verweigerten die (genaue) Angabe, indem sie entweder überhaupt keine Angaben zur Haushaltszusammensetzung machten (d. h. keine der Antwortoptionen anklickten) oder die Antwortoptionen auswählten, dann jedoch in beide Textfelder den Wert 0 eintrugen. Vermutlich wollten diese Testpersonen keine genauen Angaben zur Anzahl der Jugendlichen/Erwachsenen und Kindern in ihrem Haushalt machen, waren jedoch bereit anzugeben, dass Personen in beiden Altersgruppen im Haushalt leben. Da diese Befragten bei Frage 5 fast ausschließlich angaben, in einem Zweipersonenhaushalt zu leben, könnte eine Alternativerklärung für ihr Antwortverhalten auch sein, dass sie der Meinung waren, durch das Anklicken beider Antwortoptionen die Frage bereits beantwortet zu haben und dass das zusätzliche Eintragen des Werts 1 in beide Textfelder nicht notwendig sei. Eine dritte Erklärung wäre, dass die Testpersonen die Frage missverstanden und derart interpretiert haben, dass nur nach Kindern im Alter von 0 bis 13 und 14 bis 18 Jahren gefragt würde. Diese Interpretation trat auch mehrheitlich bei denjenigen Befragten auf, welche die Frage mit „Weiß nicht“ ($n = 2$) oder „Keine Angabe“ ($n = 6$) beantwortet hatten:

- „[Es gibt] keine Kinder im Haushalt.“ (TP265, Antwort: Keine Angabe)
- „Weil mein Kind 19 Jahre alt ist.“ (TP1040, Antwort: Keine Angabe)
- „[Meine] Kinder sind älter.“ (TP876, Antwort: Weiß nicht)

Weitere 6,2 % der Testpersonen gaben nur für eine der beiden Antwortoptionen eine genaue Anzahl an, wobei nicht klar ist, ob dies Absicht war. Bei 5,3 % der Testpersonen stimmte die Summe der bei Frage 6 genannten Haushaltsmitglieder nicht mit der Anzahl in Frage 5 überein. Mehrheitlich gaben diese Testpersonen weniger Haushaltsmitglieder in Frage 6 als in Frage 5 an, so dass sie sich eventuell in dieser Frage nicht selbst dazugezählt haben. Diese Erklärung scheint allerdings nur auf einen kleinen Teil der Befragten zuzutreffen ($n = 5$), die in Frage 6 genau eine Person weniger nannten als in Frage 5. Für die restlichen Testpersonen bleibt unklar, was die Hintergründe für die mangelnde Übereinstimmung ihrer Antworten auf Frage 5 und 6 waren.

Fazit und Empfehlung:

Die Befragten unterschieden sich darin, wie sie zum Ausdruck brachten, dass keine Personen im Alter von 0 bis 13 Jahren in ihrem Haushalt leben. Eine Gruppe ließ das entsprechende Textfeld offen, die andere trug den Wert 0 ein. Des Weiteren unterschieden sich die Befragten dahingehend, wie sie zum Ausdruck brachten, dass eine Person in den zwei genannten Altersgruppen im Haushalt lebt. Eine Gruppe trug den Wert 1 in das Textfeld ein, eine andere wählte lediglich das Antwortkästchen aus.

Zu guter Letzt stimmten die hier angegebenen Werte bei einigen Befragten nicht mit den Antworten auf Frage 5 überein und teilweise missinterpretierten die Befragten die Frage derart, dass sie nur nach *Kindern* im Alter unter 14 Jahren und zwischen 14 und 18 Jahren fragte, obwohl die Frage nach *Personen* fragt.

Alles in allem deuten die Pretestergebnisse darauf hin, dass die Frage überarbeitet werden sollte, wobei verschiedene Überarbeitungsschritte denkbar sind:

1. Auf die Antwortkästchen könnte verzichtet und neben den Antwortoptionen ausschließlich Textfelder angezeigt werden.
2. Sofern die Frage 6 in Kombination mit Frage 5 verwendet wird, könnte die Frage vereinfacht werden: Da damit die Gesamtzahl der Haushaltsmitglieder bereits erfasst wird, könnte nur nach Personen im Alter von 0 bis 13 Jahren gefragt werden. Dann ist jedoch eine Plausibilisierung der Daten im Nachhinein nicht mehr möglich.
3. In computergestützten Befragungen könnte die Frage mit einem Verweis auf die in Frage 5 angegebene Anzahl an Haushaltsmitgliedern eingeleitet werden: „Sie haben angegeben, dass insgesamt [Anzahl Haushaltsmitglieder aus Frage 5] Personen in Ihrem Haushalt leben. Wie viele davon sind zwischen 0 und 13 Jahren alt?“
4. Die Frage könnte in zwei getrennte Fragen aufgeteilt werden.

Allen diesen Lösungsvorschlägen sollte in separaten Untersuchungen nachgegangen werden.

Frage 7: Haushaltszusammensetzung bzgl. Verwandtschaftsbeziehungen

Split A

Die folgende Frage bezieht sich auf die Personen AUSSER IHNEN im Haushalt.

Bitte geben Sie zu jeder Person an, in welcher verwandtschaftlichen Beziehung diese zu Ihnen steht!

1. Person im Haushalt	Bitte wählen	▼
2. Person im Haushalt	Bitte wählen	▼
3. Person im Haushalt	Bitte wählen	▼
4. Person im Haushalt	Bitte wählen	▼
5. Person im Haushalt	Bitte wählen	▼
6. Person im Haushalt	Bitte wählen	▼
7. Person im Haushalt	Bitte wählen	▼

Split B

Die folgende Frage bezieht sich auf die Personen in Ihrem Haushalt.

Bitte listen Sie ALLE Personen auf und geben Sie jeweils an, in welcher verwandtschaftlichen Beziehung die Person zu Ihnen steht!

1. Person im Haushalt	Bitte wählen	▼
2. Person im Haushalt	Bitte wählen	▼
3. Person im Haushalt	Bitte wählen	▼
4. Person im Haushalt	Bitte wählen	▼
5. Person im Haushalt	Bitte wählen	▼
6. Person im Haushalt	Bitte wählen	▼
7. Person im Haushalt	Bitte wählen	▼

Tabelle 13. Häufigkeitsverteilung Frage 7 (N = 338, Mehrfachantworten möglich)

	Split A	Split B
Ich selbst	-	151
Ehepartner/Ehepartnerin	114	121
fester Partner/feste Partnerin	35	29
leibliches Kind	120	105
Kind der/des Partners/-in, Adoptiv-, oder Pflegekind	10	2
andere verwandte Person	42	40
andere nicht verwandte Person	1	2

Eingesetzte kognitive Techniken:

Difficulty Probing

Informationen zur Frage und Ziel der Testung:

Mit Frage 7 soll für jedes Haushaltsmitglied der Befragten erfasst werden, in welcher verwandtschaftlichen Beziehung es zur Befragungsperson steht. Verglichen wurden zwei Versionen der Frage. In einer Version sollen die Befragten sich selbst in die Haushaltsliste eintragen, während sie in der anderen Version nur die anderen Haushaltsmitglieder auflisten sollen. Befragte, welche laut Frage 5 in einem Einpersonenhaushalt leben, überspringen diese Frage.

Ziel des Pretests war es zunächst zu analysieren, ob die Befragten die jeweilige Instruktion berücksichtigen und sich korrekterweise entweder selbst mit auflisten (Split B) oder nicht (Split A). Darüber hinaus sollte untersucht werden, ob die hier eingetragenen Zahlen mit denen aus den Fragen 5 und 6 übereinstimmen und ob den Befragten die Beantwortung der Frage in einer der beiden Frageversionen leichter fällt als in der anderen.

Befund:

Wie aus Tabelle 13 hervorgeht, ähneln sich die Häufigkeitsverteilungen in beiden Frageversionen. Neben der eigenen Person in Split B wurden am häufigsten der/die Ehepartner/in (Split A: $n = 114$, Split B: $n = 121$) und leibliche Kinder (Split A: $n = 120$, Split B: $n = 105$) genannt.

Aus dem Vergleich zwischen den Angaben in Frage 5 und 6 mit den Antworten in Frage 7 ergeben sich ähnliche Ergebnisse bezüglich der Plausibilität der Antworten sowohl für Split A als auch für Split B. In Split A machten 88,4 % ($n = 146$) der Testpersonen plausible Angaben und in Split B waren dies 87,2 % ($n = 150$). Was fehlerhafte Angaben betrifft, so gaben 10,9 % ($n = 17$) der Testpersonen in Split A mehr Personen an, als sie in den Fragen 5 und 6 berichtet hatten. Hier liegt die Vermutung nahe, dass sich die Testpersonen in Split A fälschlicherweise selbst mit aufgelistet haben, da z. B. häufiger der/die Ehepartner/in zweimal genannt bzw. ausgewählt wurde. In Split B trat der gegenteilige Fehler auf. Hier listeten sich 10,4 % ($n = 18$) der Testpersonen nicht selbst auf und gaben somit zu wenige Haushaltsmitglieder an, d. h. die für jeden Befragten notwendige einmalige Angabe „ich selbst“ wurde nicht genutzt.

Bezüglich der wahrgenommenen Schwierigkeit der Beantwortung der Frage gab es keine Unterschiede zwischen den Frageversionen. Lediglich eine Testperson in Split A gab an, dass sie die Beantwortung der Frage „eher schwer“ fand. Alle anderen Testpersonen, die die Nachfrage erhielten, empfanden die Beantwortung der Frageversionen als „sehr leicht“ oder „eher leicht“.

Fazit und Empfehlung:

Bei der Beantwortung der beiden Frageversionen traten zwei Fehler auf: Entweder wurden in Relation zu den vorherigen Fragen 5 und 6 zu viele Haushaltsmitglieder genannt (Split A) oder zu wenige (Split B). Wir empfehlen, Frage 7 konsistent zu den Fragen 5 und 6 zu formulieren und nach der Gesamtzahl der Haushaltsmitglieder zu fragen (Split B), auch da in dieser Fragevariante nachträgliche Datenkorrekturen im Rahmen einer Plausibilitätsprüfung einfacher möglich sind (z. B.: Führte die Befragte sich selbst mit auf oder nicht?). Darüber hinaus sollte bei „1. Person im Haushalt“ die Angabe „Ich selbst“ vorselektiert und ausgegraut dargestellt werden.

Frage 8: Familienstand

Split A: In Anlehnung an ALLBUS

Welchen Familienstand haben Sie?
Hinweis: Bitte behandeln Sie eine gleichgeschlechtliche eingetragene Lebenspartnerschaft wie eine Ehe.
<input type="radio"/> Verheiratet und mit Ehepartner zusammen
<input type="radio"/> Verheiratet, aber von Ehepartner getrennt
<input type="radio"/> Verwitwet
<input type="radio"/> Geschieden
<input type="radio"/> Ledig
<input type="radio"/> Weiß nicht
<input type="radio"/> Keine Angabe

Split B: Best_FDM bzw. Vereinfachung der Demographischen Standards

Welchen Familienstand haben Sie? Was in dieser Liste trifft auf Sie zu?
Hinweis: Bitte behandeln Sie eine eingetragene Lebenspartnerschaft in dieser Frage wie eine Ehe.
<input type="radio"/> Ledig
<input type="radio"/> Verheiratet und lebe mit meinem/meiner Ehepartner/-in zusammen
<input type="radio"/> Verheiratet und lebe von meinem/meiner Ehepartner/-in getrennt
<input type="radio"/> Geschieden
<input type="radio"/> Verwitwet
<input type="radio"/> Weiß nicht
<input type="radio"/> Keine Angabe

Tabelle 14. Häufigkeitsverteilung Frage 8 (N = 480)

	Split A	Split B
Ledig	88 (18,3 %)	88 (18,3 %)
Geschieden	25 (5,2 %)	34 (7,1 %)
Verwitwet	10 (2,1 %)	10 (2,1 %)
Verheiratet und mit Ehepartner zusammen	109 (22,7 %)	-
Verheiratet, aber von Ehepartner getrennt	5 (1,0 %)	-
Verheiratet und lebe mit meinem/meiner Ehepartner/-in zusammen	-	102 (21,3 %)
Verheiratet und lebe von meinem/meiner Ehepartner/-in getrennt	-	6 (1,3 %)
Weiß nicht	1 (0,2 %)	-
Keine Angabe	2 (0,4 %)	-

Eingesetzte kognitive Techniken:

Comprehension Probing, Category Selection Probing

Informationen zur Frage und Ziel der Testung:

Mit Frage 8 soll der Familienstand der Befragten erfasst werden. Verglichen wurden zwei Versionen der Frage. Die im Best_FDM-Projekt entwickelte Version (Split B) ist angelehnt an die Demographischen Standards, verzichtet jedoch auf eine Differenzierung von Ehen und eingetragenen Lebenspartnerschaften. Durch die Formulierung „getrennt leben“ vermengt diese Version die Konzepte Beziehungsstatus und Haushaltskomposition: Intakte Ehen, bei denen die Partner*innen (bspw. aus beruflichen Gründen) in separaten Haushalten leben, werden hier vermutlich als „getrennt lebend“ berichtet, zusätzlich zu den eigentlich hier gemeinten Ehen im Trennungsjahr, d. h. als Vorstufe der Scheidung. Bei der Alternativversion (Split A) entspricht die Reihenfolge der Antwortkategorien der Abfrage im ALLBUS. Die Antwortformulierung weicht jedoch von ALLBUS und demographischen Standards ab und stellt einen Versuch dar, eine Interpretation in Richtung des Beziehungsstatus zu induzieren. Hierzu wurde das Wort "leben" (getrennt leben, zusammen leben) aus den Antwortkategorien für Verheiratete entfernt. Zudem wurde bei der Antwortkategorie "verheiratet, aber getrennt", das Wort "aber" eingefügt.

Ziel des Pretests war es zu herauszufinden, wie verheiratete Befragte die Kategorien 1 und 2 in Split A bzw. die Kategorien 2 und 3 in Split B interpretieren und ob es hier Unterschiede zwischen den Versionen gibt. Darüber hinaus wurde untersucht, was die Gründe für „Weiß nicht“- und „Keine Angabe“-Antworten sind.

Befund:

In Tabelle 14 sind die Häufigkeitsverteilungen der Antworten beider Frageversionen dargestellt. Die Antworten unterschieden sich kaum zwischen den Frageversionen. Die am häufigsten ausgewählten Antwortoptionen waren „Verheiratet und mit Ehepartner/in zusammen“ bzw. „Verheiratet und lebe mit meinem/meiner Ehepartner/-in zusammen“ (Split A: 22,7 %, Split B: 21,4 %), gefolgt von „ledig“ (Split A und B: 18,3 %) und „geschieden“ (Split A: 5,2 %, Split B: 7,1 %). Zusätzlich gab es in Split A eine Testperson, die „Weiß nicht“ und zwei Testpersonen, die „Keine Angabe“ auswählten.

Die Nachfragen zur Interpretation der Antwortkategorien „Verheiratet und mit Ehepartner zusammen“ und „Verheiratet, aber von Ehepartner getrennt“ (Split A) wurden allen Testpersonen aus Gruppe 1 gestellt, die eine der beiden Kategorien ausgewählt hatten ($n = 56$). Die Nachfragen zur Interpretation der Antwortkategorien „Verheiratet und lebe mit meinem/meiner Ehepartner/-in zusammen“ und „Verheiratet und lebe von meinem/meiner Ehepartner/-in getrennt“ (Split B) wurden allen Testpersonen aus Gruppe 3 gestellt, die eine der beiden Kategorien ausgewählt hatten ($n = 52$). Darüber hinaus erhielten alle Testpersonen, die mit „Weiß nicht“ oder „Keine Angabe“ geantwortet hatten, eine Nachfrage mit der Bitte, ihre Antwort zu begründen.

Die Interpretationen der Formulierungen „Verheiratet und mit Ehepartner zusammen“ (Split A) und „Verheiratet und lebe mit meinem/meiner Ehepartner/-in zusammen“ (Split B) unterschieden sich nicht zwischen den Frageversionen. Hauptsächlich gab es hier zwei Interpretationen:

1. In beiden Frageversionen dachten etwa 60 % der Testpersonen sowohl an den **Beziehungsstatus als auch daran, in einem gemeinsamen Haushalt zu leben:**
 - „Verheiratet und wir haben einen Hausstand.“ (TP399)
 - „Dass ich verheiratet bin und mit meiner Partnerin in einem Haushalt lebe.“ (TP441)
2. In beiden Frageversionen bezogen sich etwa 30 % der Befragten ausschließlich auf den **Beziehungsstatus, ohne Verweis auf den Haushalt:**
 - „Verheiratet und nicht im Trennungsjahr, sondern zusammen.“ (TP226)
 - „Funktionierende Ehe, oder zumindest hat noch keiner einen Schlusstrich gezogen.“ (TP432)

Auch die Formulierungen „Verheiratet, aber von Ehepartner getrennt“ (Split A) und „Verheiratet und lebe von meinem/meiner Ehepartner/-in getrennt“ (Split B) wurden in beiden Frageversionen auf ähnliche Weise interpretiert. Hier lassen sich innerhalb der Versionen drei Arten von Interpretationen unterscheiden:

1. In beiden Frageversionen dachte die Mehrheit der Testpersonen (Split A: 42,9 %, $n = 24$; Split B: 46,2 %, $n = 24$) an **Ehepartner mit zwei Wohnsitzen, die sich nicht scheiden lassen wollen:**
 - „Ich bin verheiratet, aber jeder Ehepartner hat einen eigenen Hausstand.“ (TP399)
 - „Verheiratet, aber leben in zwei verschiedenen Wohnungen.“ (TP1118)
2. Einige Befragte (Split A: 19,6 %, $n = 11$; Split B: 11,5 %, $n = 6$) interpretierten die Antwortkategorie als **noch verheiratet sein, aber getrennt lebend und im Begriff sich scheiden zu lassen:**
 - „Dann ist man wohl in Trennung, aber noch nicht geschieden.“ (TP1030)
 - „Im Trennungsjahr bzw. nicht gemeinsam lebend.“ (TP167)

3. Einige wenige Testpersonen (Split A: $n = 5$, Split B: $n = 1$) interpretieren die Kategorie als **geschieden zu sein**:

- „Geschieden oder eben nicht mehr zusammen. Also getrennt.“ (TP339)
- „In Scheidung lebend.“ (TP955)

Die drei Testpersonen, welche in Split A mit „Weiß nicht“ oder „Keine Angabe“ geantwortet hatten, gaben auf Nachfrage an, in einer Beziehung, aber nicht verheiratet zu sein. Folglich hätten diese Testpersonen die Antwort „ledig“ auswählen müssen:

- „Ich bin in einer Beziehung, aber nicht verheiratet.“ (TP845)
- „Ich lebe mit meinem Partner zusammen und unseren Kindern. Aber wir sind nicht verheiratet. Es gab sonst keine passende Antwort für mich.“ (TP910)

Fazit und Empfehlung:

Die Antwortkategorien „Verheiratet und mit Ehepartner zusammen“ (Split A) bzw. „Verheiratet und lebe mit meinem/meiner Ehepartner/-in zusammen“ (Split B) wurden in beiden Frageversionen auf homogene Weise und korrekt im Sinne von einer intakten Ehe interpretiert. Teilweise wurde (in beiden Frageversionen) auch auf einen gemeinsamen Haushalt verwiesen, auch wenn dies in der Version in Split A nicht explizit erwähnt wird.

Die Antwortkategorien „Verheiratet, aber von Ehepartner getrennt“ (Split A) und „Verheiratet und lebe von meinem/meiner Ehepartner/-in getrennt“ (Split B) wurden in beiden Frageversionen von fast der Hälfte der Testpersonen falsch im Sinne von getrennten Haushalten aber einer intakten Ehe interpretiert. Darüber hinaus wählten einige Befragte, die in einer (Langzeit)-Beziehung sind, nicht die Kategorie „ledig“, sondern „Weiß nicht“ oder „Keine Angabe“ aus.

Wir empfehlen, die Abfrage der Konstrukte Familienstand und Haushaltskomposition in Frage 8 zu trennen und nur nach dem rechtlichen Familienstand zu fragen:

Welchen Familienstand haben Sie?

Ledig, war nie verheiratet

Verheiratet

Geschieden

Verwitwet

Bei Bedarf können Konstrukte wie Haushaltskomposition, doppelte Haushaltsführung, Partnerschaft, Beziehungsstatus usw. mit weiteren Fragen erfasst werden. Durch eine günstige Fragereihenfolge könnte die Anzahl der „Weiß Nicht“-Angaben reduziert werden, nämlich indem vor dem Familienstand das Vorliegen einer Partnerschaft und die Kohabitation mit dem Partner (bzw. die Haushaltskomposition) erfragt wird. Auch dies wäre in weiteren Pretests genauer zu überprüfen.

Frage 9: Feste Lebenspartnerschaft

Haben Sie einen festen Lebenspartner/ eine feste Lebenspartnerin?
<input type="radio"/> Ja
<input type="radio"/> Nein
<input type="radio"/> Weiß nicht
<input type="radio"/> Keine Angabe

Tabelle 15. Häufigkeitsverteilung Frage 9 (N = 269)

Ja	114 (42,4 %)
Nein	153 (56,9 %)
Weiß nicht	-
Keine Angabe	2 (0,7 %)

Eingesetzte kognitive Techniken:

Category Selection Probing, Comprehension Probing

Informationen zur Frage und Ziel der Testung:

Mit Frage 9 soll der Beziehungsstatus von Befragten erfasst werden, die bei Frage 8 nach dem Familienstand nicht „verheiratet und mit Ehepartner zusammen (lebend)“ angegeben haben. Ziel des Pretests war es zu herauszufinden, wie der Begriff „Lebenspartner/in“ interpretiert wird und ob er beispielsweise im Sinne einer Einengung auf eingetragene gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaften (miss-)verstanden wird. Darüber hinaus wurde untersucht, was die Gründe für „Weiß nicht“- und „Keine Angabe“-Antworten sind.

Befund:

Wie aus Tabelle 15 hervorgeht, gaben 42,4 % der Testpersonen an, eine/n feste/n Lebenspartner/in zu haben. Zwei Testpersonen machten „Keine Angabe“.

Die kognitive Nachfrage zum Verständnis des Begriffs „feste/r Lebenspartner/in“ wurde den Testpersonen gestellt, die (zufällig) den Gruppen 2 und 4 zugeordnet wurden ($n = 128$). Fast alle Testpersonen, die interpretierbare Antworten auf die Nachfrage gaben (98,0 %), verstanden darunter, eine feste Beziehung zu einer Person zu haben:

- „Ein Partner, mit dem ich eine feste Bindung auf unbestimmte Zeit eingegangen bin.“ (TP884)
- „Einen festen Freund haben. In einer festen Beziehung sein.“ (TP892)

Teilweise ergänzten die Testpersonen, dass die Partner in einer solchen Beziehung zusammenleben oder aber auch, dass ein gemeinsames Zusammenleben keine Voraussetzung für eine Partnerschaft sei:

- *„Mit einem Partner zusammenleben.“* (TP942)
- *„Jemanden, den man liebt und mit dem man zusammenlebt.“* (TP1010)
- *„Einen vertrauten Menschen mit dem ich viel Alltag und Freizeit verbringe. Es ist dabei unerheblich, ob die Wohnung geteilt wird.“* (TP206)

Nur eine Testperson gab an, unter „feste/r Lebenspartner/in“ eine *„eingetragene Lebenspartnerschaft [oder] Ehe“* zu verstehen (TP1098).

Die beiden Testpersonen, die „Keine Angabe“ machten, begründeten dies damit, dass sie die Frage nicht beantworten wollten (*„Auch das ist meine ganz private Angelegenheit“*, TP407) bzw., dass sie sich *„zurzeit in Trennung“* (TP363) befänden.

Fazit und Empfehlung:

Mit Ausnahme von einer Testperson hatten alle Befragten ein recht homogenes Verständnis des Begriffs „feste/r Lebenspartnerin“ und assoziierten damit, eine feste (Liebes-)Beziehung mit einer Person zu haben. Die Ergebnisse des Pretests deuten auf keine Probleme der Frage hin, weshalb sie in ihrer jetzigen Form belassen werden kann.

Frage 10: Religionszugehörigkeit

Welcher Religionsgemeinschaft gehören Sie an?
<input type="radio"/> Keiner Religionsgemeinschaft
<input type="radio"/> Einer christlichen Religionsgemeinschaft
<input type="radio"/> Einer anderen Religionsgemeinschaft
<input type="radio"/> Weiß nicht
<input type="radio"/> Keine Angabe

Folgefrage: Christliche Religionsgemeinschaft

Welcher christlichen Religionsgemeinschaft gehören Sie an?
<input type="radio"/> Der römisch-katholischen Kirche
<input type="radio"/> Der evangelischen Kirche (ohne Freikirchen)
<input type="radio"/> Einer evangelischen Freikirche
<input type="radio"/> Einer christlich-orthodoxen Kirche
<input type="radio"/> Einer anderen christlichen Religionsgemeinschaft, und zwar: <input type="text"/>
<input type="radio"/> Weiß nicht
<input type="radio"/> Keine Angabe

Folgefrage: Eine andere Religionsgemeinschaft

Welcher anderen Religionsgemeinschaft gehören Sie an?
<input type="radio"/> Einer islamischen Religionsgemeinschaft
<input type="radio"/> Einer jüdischen Religionsgemeinschaft
<input type="radio"/> Einer buddhistischen Religionsgemeinschaft
<input type="radio"/> Einer hinduistischen Religionsgemeinschaft
<input type="radio"/> Einer anderen Religionsgemeinschaft, und zwar: <input type="text"/>
<input type="radio"/> Weiß nicht
<input type="radio"/> Keine Angabe

Tabelle 16. Häufigkeitsverteilung Frage 10 (N = 480)

Keiner Religionsgemeinschaft	236 (49,2 %)
Einer christlichen Religionsgemeinschaft	218 (45,4 %)
Einer anderen Religionsgemeinschaft	19 (4,0 %)
Weiß nicht	3 (0,6 %)
Keine Angabe	4 (0,8 %)
Folgefrage: Einer christlichen Religionsgemeinschaft	
Der römisch-katholischen Kirche	85 (17,7 %)
Der evangelischen Kirche (ohne Freikirchen)	110 (22,9 %)
Einer evangelischen Freikirche	9 (1,9 %)
Einer christlich-orthodoxen Kirche	6 (1,3 %)
Einer anderen christlichen Religionsgemeinschaft, und zwar:	3 (0,6 %)
Weiß nicht	2 (0,4 %)
Keine Angabe	3 (0,6 %)
Folgefrage: Einer anderen Religionsgemeinschaft	
Einer islamischen Religionsgemeinschaft	13 (2,7 %)
Einer jüdischen Religionsgemeinschaft	-
Einer buddhistischen Religionsgemeinschaft	-
Einer hinduistischen Religionsgemeinschaft	-
Einer anderen Religionsgemeinschaft, und zwar:	5 (1,0 %)
Weiß nicht	-
Keine Angabe	1 (0,2 %)

Eingesetzte kognitive Techniken:

Difficulty Probing, Specific Probing, Category Selection Probing

Informationen zur Frage und Ziel der Testung:

Mit Frage 10 soll die Religionszugehörigkeit der Befragten erfasst werden. Personen, die angeben, einer christlichen oder anderen Religionsgemeinschaft anzugehören, erhalten eine Folgefrage zur Spezifizierung der Religionsgemeinschaft. Ziel des Pretests war es herauszufinden, wie die Befragten ihre Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft definieren und ob sie die Zugehörigkeit an ihrer Mitgliedschaft in einer Kirche (und z. B. dem Entrichten der Kirchensteuer), ihrer Religiosität oder an etwas anderem festmachen. Darüber hinaus sollte untersucht werden, ob Personen, die

einer anderen als einer christlichen Religionsgemeinschaft angehören, Probleme bei der Beantwortung der Frage haben und was die Gründe für „Weiß nicht“- und „Keine Angabe“-Antworten sind.

Befund:

Knapp die Hälfte der Testpersonen (49,2 %) gab an, keiner Religionsgemeinschaft anzugehören. Etwas weniger als die Hälfte (45,4 %) gehörte einer christlichen Religionsgemeinschaft und 4,0 % einer anderen Religionsgemeinschaft an (s. Tabelle 16). Bei der Folgefrage zur konkreten christlichen Religionsgemeinschaft nutzten drei Testpersonen die halboffene Antwortkategorie („Einer anderen christlichen Religionsgemeinschaft, und zwar:“), wovon eine keinen Text in das Antwortfeld eintrug, eine „Zeugen Jehovas“ (TP848) und eine andere „Die Christengemeinschaft“ (TP908). Bei der Folgefrage zur konkreten „anderen Religionsgemeinschaft“ nutzten fünf Testpersonen die halboffene Antwortkategorie („Einer anderen Religionsgemeinschaft, und zwar:“). Die genannten Religionsgemeinschaften lauteten „Präastronautik“ (TP222), „Atheisten“ (TP434), „Ezidi“ (TP866), „Evangelisch“ (TP828) und „Katholisch“ (TP1100). Die beiden letztgenannten Testpersonen hatten vermutlich bereits bei Frage 10 erwartet, eine konkrete christliche Religionsgemeinschaft angeben zu können.

Die geschlossene kognitive Nachfrage dazu, ob die Testpersonen bei der Beantwortung der Frage an ihre Religiosität, an ihre Mitgliedschaft in einer Kirche oder an beides gedacht hatten, wurde den Testpersonen gestellt, die (zufällig) den Gruppen 1 und 3 zugeordnet worden waren und die in Frage 10 angegeben hatten, keiner oder einer christlichen Religionsgemeinschaft anzugehören ($n = 235$). Etwa die Hälfte dieser Testpersonen (48,9 %) gab an, bei der Beantwortung der Frage an ihre Mitgliedschaft in einer Kirche gedacht zu haben. Ein knappes Viertel (23,0 %) hatte daran gedacht, ob sie gläubig bzw. religiös sind und etwas mehr als ein Viertel (28,1 %) an beides.

Die kognitive Nachfrage zu Schwierigkeiten bei der Beantwortung der Frage erhielten alle Testpersonen. Lediglich 2,3 % ($n = 11$) der Testpersonen gaben an, dass ihnen die Beantwortung der Frage „eher schwer“ gefallen sei. Die Begründungen waren, dass es ein persönliches Thema sei, die Zuordnung schwerfalle, wenn man gläubig, aber aus der Kirche ausgetreten ist, oder dass man sich nicht mit den verschiedenen Konfessionen auskenne:

- „[Das ist eine] persönliche Sache.“ (TP273)
- „[Ich bin] gläubig aber ausgetreten, will keine Steuern zahlen.“ (TP937)
- „Ich kenne die Unterkategorien von Kirchen/Religionen nicht.“ (TP900)

Von den elf Testpersonen, welche die Beantwortung als „eher schwer“ empfanden, hatten lediglich zwei angegeben, einer „anderen Religionsgemeinschaft“ anzugehören. Eine dieser Testpersonen gab keine interpretierbare Antwort auf die kognitive Nachfrage, die andere hätte eigentlich „einer christlichen Religionsgemeinschaft“ oder „keiner Religionsgemeinschaft“ auswählen müssen („Ich bin katholisch aber vor kurzer Zeit aus der Kirche ausgetreten.“, TP296). Alles in allem liefern die Ergebnisse des Pretests keine Hinweise darauf, dass nicht-christliche Gläubige Probleme bei der Beantwortung der Frage haben.

Diejenigen Testpersonen, die „Weiß nicht“ oder „Keine Angabe“ auswählten, erklärten hauptsächlich, dass es ein unangenehmes bzw. persönliches Thema sei und sie deswegen die Frage nicht beantworten wollten:

- „Ist meine Sache.“ (TP857)
- „Ich möchte das nicht angeben.“ (TP1042)

Fazit und Empfehlung:

Personen, die angaben, keiner Religionsgemeinschaft oder einer christlichen Religions-gemeinschaft anzugehören, unterschieden sich darin, ob sie ihre Zugehörigkeit an ihrer Religiosität oder ihrer Mitgliedschaft in einer Kirche festmachten. Einigen wenigen Testpersonen fiel es schwer zu entscheiden, ob sie die formale oder die gefühlte Zugehörigkeit angeben sollten. Gerade im Zuge der steigenden Anzahl an Kirchenaustritten kann dies zu einem Problem der Messung der Religionszugehörigkeit werden. Diskussionen mit Expert*innen und weitere Testungen müssten durchgeführt werden, um herauszufinden, wie die Angabe für Personen, die sich hier unsicher sind, vereinfacht werden könnte.

5 Anhang: Pretestfragebogen

Frage 1

(Specific Probe, n = 240, jeweils 120 TPs pro Frageversion)

Wir möchten gerne zu der vorherigen Frage nähere Informationen erhalten.

Die Frage war: [Frage 1]

Sie haben folgende Antwortkategorie ausgewählt: [Antwort Frage 1]

N1_F1 *Falls Split A und Antwort = 1:*

Würden Sie uns bitte näher erläutern, warum Sie diese Antwort ausgewählt haben?

N1_F2 *Falls Split B und Antwort = 1:*

Würden Sie uns bitte mitteilen, was für eine Schule Sie momentan besuchen?

N1_F3 *Falls Split B und Antwort = 2:*

Würden Sie uns bitte mitteilen, was für eine Schule Sie momentan besuchen?

N1_F4 *Falls Split A und Antwort = 2-3 oder Split B und Antwort = 3-9:*

Würden Sie uns bitte mitteilen, welchen Schulabschluss Sie genau haben?

(Category Selection Probe, n = 240, jeweils 120 TPs pro Frageversion)

Wir möchten gerne zu der vorherigen Frage nähere Informationen erhalten.

Die Frage war: [Frage 1]

Sie haben folgende Antwortkategorie ausgewählt: [Antwort Frage 1]

N1_F5 *Falls Split A oder B und Antwort „Weiß nicht/Keine Angabe“:*

Würden Sie uns bitte mitteilen, warum Sie „[Weiß nicht] [Keine Angabe]“ ausgewählt haben?

Frage 2

(Specific Probe, n = 240, Gruppe 1 und 3, jeweils 120 TPs pro Frageversion)

Wir möchten gerne zu der vorherigen Frage nähere Informationen erhalten.

Die Frage war: [Frage 2]

Sie haben folgende Antwortkategorie ausgewählt: [Antwort Frage 2]

N2_F1 *Falls Split A und Antwort Frage = 1:*

Würden Sie uns bitte näher erläutern, warum Sie diese Antwort ausgewählt haben?

- N2_F2 *Falls Split B und Antwort Frage =1:*
Würden Sie uns bitte mitteilen, welchen Ausbildungs- bzw. Hochschulabschluss Sie anstreben?
- N2_F3 *Falls Split B und Antwort Frage = 2:*
Würden Sie uns bitte mitteilen, was für eine Schule Sie momentan besuchen?
- N2_F4 *Falls Split B und Antwort Frage = 3:*
Würden Sie uns bitte näher erläutern, warum Sie diese Antwort ausgewählt haben?
- N2_F5 *Falls Split A und Antwort Frage = 2-8 oder falls Split B und Antwort Frage = 4-15:*
Würden Sie uns bitte mitteilen, welchen höchsten Ausbildungs- bzw. Hochschulabschluss Sie genau haben?

(Category Selection Probe, n = 240, Gruppe 1 und 3, jeweils 120 TPs pro Frageversion)

Wir möchten gerne zu der vorherigen Frage nähere Informationen erhalten.

Die Frage war: [Frage 2]

Sie haben folgende Antwortkategorie ausgewählt: [Antwort Frage 2]

- N2_F6 *Falls Split A oder B und Antwort Frage 2 „Weiß nicht/Keine Angabe“:*
Würden Sie uns bitte mitteilen, warum Sie „[Weiß nicht] [Keine Angabe]“ ausgewählt haben?

Frage 3

(Category Selection Probe, n = 120, Gruppe 4)

Wir möchten gerne zu der vorherigen Frage nähere Informationen erhalten.

Die Frage war: [Frage 3]

Ihre Antwort lautete: [Antwort Frage 3]

- N3_F1 *Falls Split A und Antwort Frage = 1-9:*
Warum haben Sie sich für diese Antwort entschieden? Bitte beschreiben Sie Ihre derzeitige Situation noch etwas ausführlicher.
- N3_F2 *Falls Split A und Antwort Frage „Weiß nicht/Keine Angabe“:*
Würden Sie uns bitte mitteilen, warum Sie „[Weiß nicht] [Keine Angabe]“ ausgewählt haben?

(Specific Probe, n = ?, Gruppe 3 und 4)

- N3_F3 *Falls Split A und Antwort Frage 3a „Ja“:*
Sie haben angegeben, dass Sie nebenher einer bezahlten Erwerbstätigkeit (Minijob, Aushilfstätigkeit) nachgehen. Würden Sie diese Tätigkeit bitte kurz näher beschreiben?

N3_F4 *Falls Split A und Antwort Frage 3a „Weiß nicht/Keine Angabe“:*

Eine andere Frage war: [Frage 03a]

Ihre Antwort lautete: [Antwort Frage 3a]

Würden Sie uns bitte mitteilen, warum Sie „[Weiß nicht] [Keine Angabe]“ ausgewählt haben?

(Category Selection Probe, n = 120, Gruppe 2)

Wir möchten gerne zu einer der vorherigen Fragen nähere Informationen erhalten.

Die Frage war: [Frage 3]

Ihre Antwort lautete: [Antwort Frage 3]

N3_F5 *Falls Split B und Antwort Frage 3a = 1-12:*

Warum haben Sie sich für diese Antwort entschieden? Bitte beschreiben Sie Ihre derzeitige Situation noch etwas ausführlicher.

N3_F6 *Falls Split B und Antwort Frage 3a „Weiß nicht/Keine Angabe“:*

Würden Sie uns bitte mitteilen, warum Sie „[Weiß nicht] [Keine Angabe]“ ausgewählt haben?

(Specific Probe, n = ?, Gruppe 1 und 2)

N3_F7 *Falls Split B und Antwort = 12:*

Gehen Sie nebenher einer bezahlten Erwerbstätigkeit (Minijob, Aushilfstätigkeit) nach?

Ja

Nein

Weiß nicht

N3_F8 *Falls Split B und Antwort Frage 3a „Weiß nicht/Keine Angabe“:*

Eine andere Frage war: [Frage 03a]

Ihre Antwort lautete: [Antwort Frage 3a]

Würden Sie uns bitte mitteilen, warum Sie „[Weiß nicht] [Keine Angabe]“ ausgewählt haben?

Frage 4**(Difficulty Probe, n = 120, Gruppe 1)**

N4_F1 *Falls Split A:*

Wie leicht oder schwer ist es Ihnen gefallen, die Fragen zum durchschnittlichen monatlichen Einkommen Ihres Haushalts zu beantworten?

- Sehr leicht
- Eher leicht
- Eher schwer
- Sehr schwer

N4_F2 *Falls „eher/sehr schwer“:*

Warum ist Ihnen das [eher schwer] [sehr schwer] gefallen? Würden Sie das bitte noch etwas näher erläutern?

(Difficulty Probe, n = 120, Gruppe 3)

N4_F3 *Falls Split B:*

Wie leicht oder schwer ist es Ihnen gefallen, die Fragen zum durchschnittlichen monatlichen Einkommen Ihres Haushalts zu beantworten?

- Sehr leicht
- Eher leicht
- Eher schwer
- Sehr schwer

N4_F4 *Falls „eher/sehr schwer“:*

Warum ist Ihnen das [eher schwer] [sehr schwer] gefallen? Würden Sie das bitte noch etwas näher erläutern?

(Category Selection Probe, n = ?)

N4_F5 *Falls Split A und Antwort Frage 4a, 4b, 4c „Weiß nicht/Keine Angabe“ oder falls Split B und Antwort „Weiß nicht/Keine Angabe“:*

Würden Sie uns bitte mitteilen, warum Sie bei dieser/der letzten Frage „[Weiß nicht] [Keine Angabe]“ ausgewählt haben?

Frage 5**(Category Selection Probe, $n = ?$)**

N5_F1 Falls Antwort „Weiß nicht/Keine Angabe“:

Bei der vorherigen Frage ging es um die Anzahl der Personen in Ihrem Haushalt.

Würden Sie uns bitte mitteilen, warum Sie bei dieser Frage die Antwortoption „[Weiß nicht] [Keine Angabe]“ ausgewählt haben?

Frage 6**(Category Selection Probe, $n = ?$)**

N6_F1 Falls Antwort „Weiß nicht/Keine Angabe“:

Bei der vorherigen Frage ging es um das Alter der Personen in Ihrem Haushalt.

Würden Sie uns bitte mitteilen, warum Sie bei dieser Frage die Antwortoption „[Weiß nicht] [Keine Angabe]“ ausgewählt haben?

Frage 7**(Difficulty Probe, $n = 240$, jeweils 120 TPs pro Frageversion, Gruppe 2, 3 und 4)**

N1_F7 Wir möchten gerne zu der vorherigen Frage noch nähere Informationen erhalten.

Wie leicht oder schwer ist es Ihnen gefallen, diese Frage zu beantworten?

- Sehr leicht
- Eher leicht
- Eher schwer
- Sehr schwer

N2_F7 Falls „eher/sehr schwer“:

Warum ist Ihnen die Beantwortung der Frage [eher schwer] [sehr schwer] gefallen?

Frage 8**(Comprehension Probe, $n = ?$, Gruppe 1)**

N8_F1 Falls Split A und Antwort= 1-2:

Wir möchten gerne zu der vorherigen Frage noch nähere Informationen erhalten.

Die Frage war: „[Frage 08_ALLBUS]“

Was verstehen in dieser Frage unter der Antwortoption „Verheiratet und mit Ehepartner zusammen“?

N8_F2 *Falls Split A und Antwort = 1-2:*

Und was verstehen in dieser Frage unter der Antwortoption „Verheiratet, aber von Ehepartner getrennt“?

(Comprehension Probe (n = ?, Gruppe 3))

N8_F3 *Falls Split B und Antwort = 2-3:*

Wir möchten gerne zu der vorherigen Frage noch nähere Informationen erhalten.

Die Frage war: „[Frage 08_BestFDM]“

Was verstehen in dieser Frage unter der Antwortoption „Verheiratet und lebe mit meinem/meiner Ehepartner/-in zusammen“?

N8_F4 *Falls Split B und Antwort = 2-3:*

Und was verstehen in dieser Frage unter der Antwortoption „Verheiratet und lebe von meinem/meiner Ehepartner/-in getrennt“?

(Category Selection Probe, n = ?)

N8_F5 *Falls Split A oder B und Antwort „Weiß nicht/Keine Angabe“:*

Würden Sie uns bitte mitteilen, warum Sie bei der letzten Frage „[Weiß nicht] [Keine Angabe]“ ausgewählt haben?

Frage 9

(Comprehension Probe, n = ?, Gruppe 2 und 4)

N9_F1 *Falls in Frage 8 Split A und Antwort = 2-5 oder falls in Frage 8 Split B und Antwort = 1, 3-5:*

Wir möchten gerne zu der vorherigen Frage noch nähere Informationen erhalten.

Die Frage war: „[Frage 09]“

Was verstehen in dieser Frage unter „einem festen Lebenspartner“ bzw. „einer festen Lebenspartnerin“?

(Category Selection Probe, n = ?)

N9_F2 *Falls Antwort „Weiß nicht/Keine Angabe“:*

Bei der vorherigen Frage ging es darum, ob Sie einen festen Lebenspartner/ eine feste Lebenspartnerin haben.

Würden Sie uns bitte mitteilen, warum Sie bei dieser Frage die Antwortoption „[Weiß nicht] [Keine Angabe]“ ausgewählt haben?

Frage 10**(Specific Probe, $n = ?$, Gruppe 1 und 3)**

N10_F1 Falls Antwort = 1-2:

Wir möchten gerne zu der vorherigen Frage noch nähere Informationen erhalten.

Sie haben angegeben, dass Sie [keiner Religionsgemeinschaft] [einer christlichen Religionsgemeinschaft] angehören.

Haben Sie beim Beantworten der Frage daran gedacht, ob Sie Mitglied einer Kirche sind (und z. B. Kirchensteuer bezahlen) oder haben Sie nur daran gedacht, ob Sie gläubig bzw. religiös sind?

- ob ich Mitglied in einer Kirche bin
- ob ich gläubig bzw. religiös bin
- an beides

(Category Selection Probe, $n = ?$)

N10_F2 Falls Antwort „Weiß nicht/Keine Antwort“:

Bei der vorherigen Frage ging es darum, welcher Religionsgemeinschaft Sie angehören.

Würden Sie uns bitte mitteilen, warum Sie bei dieser Frage die Antwortoption „[Weiß nicht] [Keine Angabe]“ ausgewählt haben?

(Category Selection Probe, $n = ?$)

N10_F3 Falls Frage 10a Antwort „Weiß nicht/Keine Antwort“:

Bei der vorherigen Frage ging es darum, welcher christlichen Religionsgemeinschaft Sie angehören.

Würden Sie uns bitte mitteilen, warum Sie bei dieser Frage die Antwortoption „[Weiß nicht] [Keine Angabe]“ ausgewählt haben?

(Difficulty Probe, $n = ?$, Gruppe 1-4)

N10_F4 Falls Antwort = 3:

Wie leicht oder schwer ist es Ihnen gefallen, diese Fragen zur Religionszugehörigkeit zu beantworten?

- Sehr leicht
- Eher leicht
- Eher schwer
- Sehr schwer

N10_F5 Falls „eher/sehr schwer“:

Warum ist Ihnen die Beantwortung der Fragen [eher schwer] [sehr schwer] gefallen?

(Category Selection Probe, n = ?)

N10_F6 Falls Frage 10b Antwort „Weiß nicht/Keine Antwort“:

Bei der vorherigen Frage ging es darum, welcher anderen Religionsgemeinschaft Sie angehören.

Würden Sie uns bitte mitteilen, warum Sie bei dieser Frage die Antwortoption „[Weiß nicht] [Keine Angabe]“ ausgewählt haben?

6 Glossar: Kognitive Techniken

Category Selection Probing⁷	Nachfragen zur Wahl der Antwortkategorie, z. B.: „Sie haben bei dieser Frage die Antwort [Antwort] ausgewählt. Bitte erläutern Sie Ihre Antwort noch etwas näher. Warum haben Sie sich für diese Antwort entschieden?“
Comprehension Probing	Nachfragen zum Verständnis, z. B.: „Was verstehen Sie in dieser Frage unter ‚einer beruflichen Tätigkeit mit hoher Verantwortung‘?“
Confidence Rating	Bewertung der Verlässlichkeit der Antwort, z. B.: „Wie sicher sind Sie, dass Sie in den letzten 12 Monaten [...] mal beim Arzt waren?“
Difficulty Probing	Nachfragen zur Schwierigkeit der Beantwortung, z. B.: „Wie leicht oder schwer ist es Ihnen gefallen, diese Frage zu beantworten?“ Falls „eher/sehr schwer“: „Warum fanden Sie die Beantwortung der Frage eher/sehr schwer?“
Emergent Probing	Spontanes Nachfragen als Reaktion auf eine Äußerung oder ein Verhalten der Testperson, z. B.: „Sie haben gerade die Stirn gerunzelt und gelacht, als ich Ihnen die Antwortoptionen vorgelesen habe. Können Sie mir bitte erläutern, warum Sie das getan haben?“
General Probing	Unspezifisches Nachfragen, z. B.: „Haben Sie (weitere) Anmerkungen zu dieser Frage?“
Paraphrasing	Testpersonen geben den Fragetext in ihren eigenen Worten wieder: „Können Sie mir in Ihren eigenen Worten sagen, worum es in dieser Frage geht?“
Process Probing	Nachfragen zum Vorgehen bei der Beantwortung, z. B.: „Wie sind Sie zu Ihrer Antwort gekommen? Was ist Ihnen dabei durch den Kopf gegangen?“

⁷ Manchmal auch als „Elaborative Probing“ bezeichnet.

Recall Probing	Nachfragen zur Ereigniserinnerung, z. B.: <i>„Wie haben Sie sich daran erinnert, dass Sie in den letzten 12 Monaten [...] Mal beim Arzt waren? Haben Sie die Anzahl der Termine gezählt oder geschätzt?“</i>
Response Scale Probing	Nachfragen zur Abgrenzung von Skalenwerten, z. B.: <i>„Ihre Antwort auf einer Skala von 0 bis 10 war [Antwort]. Warum haben Sie sich für diesen Wert entschieden und nicht für den Wert direkt darüber oder darunter?“</i>
Sensitivity Probing	Nachfragen zur Sensitivität einer Frage, z. B.: <i>“Finden Sie, dass diese Frage zu persönlich ist oder finden Sie es in Ordnung, eine solche Frage in einer Umfrage gestellt zu bekommen?“</i>
Specific Probing	Spezifisches Nachfragen, z. B.: <i>„Sie haben bei dieser Frage mit „Ja“ geantwortet. Bedeutet das, dass Sie bereits für Ihre Familie auf Möglichkeiten zum beruflichen Weiterkommen verzichtet haben oder dass Sie gegebenenfalls verzichten würden, dies bislang aber noch nicht getan haben?“</i>
Think Aloud	Technik des lauten Denkens: <i>„Bitte sagen Sie mir bei der folgenden Frage alles, woran Sie denken oder was Ihnen durch den Kopf geht, bevor Sie die Frage beantworten. Sagen Sie bitte auch Dinge, die Ihnen vielleicht unwichtig erscheinen. Die Frage lautet: ...“</i>